89284 Pfaffenhofen-Beuren · Juni 2013 · Nr. 94
2,50 EURO Selbstkostenpreis

medjugorje aktuell

ZEITSCHRIFT DES MEDJUGORJE DEUTSCHLAND E.V.

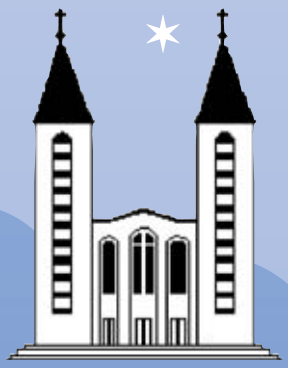
Die Seherin Marija, der neben Vicka und Ivan seit über 31 Jahren täglich die Gottesmutter Maria als „Königin des Friedens“ erscheint*, empfängt an jedem 25. des Monats von ihr eine Botschaft, die in besonderer Weise an die ganze Welt gerichtet ist.

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Mai 2013

Liebe Kinder!

Heute rufe ich euch auf, stark und entschlossen im Glauben und Gebet zu sein, bis eure Gebete so stark werden, dass sie das Herz meines geliebten Sohnes Jesus öffnen. Betet, meine lieben Kinder, betet unaufhörlich, bis sich euer Herz der Liebe Gottes öffnet. Ich bin mit euch und ich halte Fürsprache für euch alle und ich bete für eure Bekehrung.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!



* Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche über die Übernatürlichkeit der Erscheinungen von Medjugorje nicht vorgegriffen werden.

INHALT

Beginnen wir ein neues Leben in Christus!
Botschaftsbetrachtung von Pater Danko Perutina 3

Gottheit tief verborgen, betend nah' ich Dir!
Von Pfr. Thomas Sauter 4

Ein Rendezvous mit Jesus
Zeugnis von Maria 5

Gebetserhörungen, Heilungen und ein Wachsen in der Liebe zu Gott
Früchte der Ewigen Anbetung in Türkheim Interview mit Pfr. Hesse 6

Erst wenn wir Gott anbeten, erfüllt sich unsere Berufung
Zeugnis von Catharina 8

Betet Ihn an!
Zitate und Zeugnisse von Heiligen 9

Jesus hat in der Anbetung mein Herz verwandelt!
Zeugnis von Christine, Türkheim 10

Der Tsunami in Tumaco
Ein Eucharistisches Wunder 11

Das Salzburger Hochwasser
Ein Eucharistisches Wunder 12

Termine und Mitteilungen 13

Radio Maria 14

Don Bosco: Der Traum von den zwei Säulen im Meer 15

Es ist wichtig, dass wir uns wieder erinnern!
P. Marinko Sakota 16

Beilage:
Gebetskreise

Liebe Leser,

In Medjugorje haben wir ein Geschenk entdeckt, dass man vielleicht erst auf den zweiten oder dritten Blick als solches erkennt: Die Eucharistische Anbetung!
Eine Mitarbeiterin erzählt: „Als in unserer Heimatpfarrkirche nach der Hl. Messe hin und wieder Jesus in der Heiligen Eucharistie ausgesetzt wurde, war ich nur froh, wenn es endlich vorüber war. Denn es bedeutete, noch länger in der Kirche zu bleiben. Durch Medjugorje habe ich jedoch die Schönheit und Tiefe der Eucharistischen Anbetung entdeckt. Auge in Auge mit Jesus, der mich durch und durch kennt, liebt und annimmt und in dessen Gegenwart ich mich daheim fühle! Der in mein Herz spricht und mir unaufhörlich sagt: ‚Ich liebe Dich, Du bist wertvoll und kostbar in meinen Augen…!'
In der Eucharistischen Anbetung hat sich mein Herz gewandelt und ist gütiger, liebevoller und hilfsbereiter geworden. Durch die Begegnung mit Jesus hat sich mein Leben verändert, ist reicher und schöner geworden. Ohne die Anbetung könnte ich es mir nicht mehr vorstellen!"

Vielleicht ist es auch Einigen von euch so gegangen. Ein Sprichwort sagt: „Wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund." Und wenn wir unser Herz – unser ganzes Sein – Jesus in Seiner Eucharistischen Gegenwart aussetzten, wird unser Mund voll von Güte und Liebe. Es wird leichter weniger zu richten und zu urteilen, und so gütig und liebevoll zu sein. Wünschen wir uns das nicht alle?
Wir haben euch einige Zeugnisse, Beispiele und Betrachtungen über das große Geschenk Jesu an uns – Seine Gegenwart in der der Eucharistie – abgedruckt. Mögen Sie euch helfen, dieses Geschenk immer besser zu erkennen und auszupacken. Und wenn es in eurer Pfarrei bislang keine Eucharistische Anbetung gibt, so fragt doch euren Priester dazu. Vielleicht gibt es mehr Pfarreiangehörige, die sich danach sehnen, als ihr denkt.
So wünschen wir euch allen von Herzen Gottes reichsten Segen – und eine Sehnsucht danach, bei Ihm zu sein – so, wie es eben die Standespflichten erlauben.

Eure Medjugorje-Freunde aus Beuren

Jahresbotschaft der Muttergottes vom 18. März 2013 an die Seherin Mirjana Dragicevic-Soldo

Mirjana

„Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, dass ihr mit vollkommenem Vertrauen und Freude den Namen Gottes preist und Ihm von Tag zu Tag von Herzen für die große Liebe dankt. Mein Sohn hat euch durch diese Liebe, die Er durch das Kreuz gezeigt hat, die Möglichkeit gegeben, dass euch alles vergeben wird, sodass ihr euch nicht schämen und verstecken müsst und aus Angst die Tür eures Herzens meinem Sohn nicht öffnet. Im Gegenteil, meine Kinder, versöhnt euch mit dem himmlischen Vater, sodass ihr euch selbst werdet lieben können, so wie euch mein Sohn liebt. Wenn ihr euch selber liebt, dann werdet ihr auch die anderen Menschen lieben; ihr werdet meinen Sohn in ihnen sehen und die Größe Seiner Liebe erkennen. Lebt im Glauben! Mein Sohn bereitet euch durch mich für die Werke vor, die Er durch euch bewirken möchte und durch die Er sich verherrlichen möchte. Dankt Ihm. Besonders dankt Ihm für die Hirten, für eure Vermittler in der Versöhnung mit dem himmlischen Vater. Ich danke euch, meinen Kindern. Ich danke euch."

Beginnen wir ein neues Leben in Christus!

Botschaftsbetrachtung

Von Pater Danko Perutina

In dieser Ausgabe möchten wir eine Botschaft betrachten, die uns die Gottesmutter bereits im März 2008 gegeben hat. Darin bittet sie uns um die persönliche Umkehr und auch darum, Zeit vor dem Allerheiligsten Altarsakrament zu verbringen, damit in unsere Herzen der lebendige Glaube gelegt wird.

„Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, an eurer persönlichen Umkehr zu arbeiten. Noch seid ihr fern von der Begegnung mit Gott in eurem Herzen. Deshalb verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altares, damit Er euch verändere und in eure Herzen den lebendigen Glauben und den Wunsch nach dem ewigen Leben hineinlege. Alles ist vergänglich, meine lieben Kinder, nur Gott ist unvergänglich. Ich bin bei euch und rege euch mit Liebe an. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Verbringt Zeit in der Anbetung – damit Er euch verändere!

Arbeitet an eurer persönlichen Bekehrung!

Maria ruft uns zur persönlichen Bekehrung auf. Es ist ein Aufruf für jeden Einzelnen – niemand ist davon ausgeschlossen. Sich bekehren bedeutet, der alltäglichen Lebensweise entsagen und ein neues Leben in Jesus zu beginnen. Eine Bekehrung erfasst den ganzen Menschen. Sie erfasst unser Herz und unseren Willen. Neben der Umkehr des Herzens braucht es auch eine Umkehr des Willens. Der Wille hilft auf dem eingeschlagenen Weg. Er hilft dabei, dass wir nicht schon bei den ersten Schwierigkeiten einbrechen. Eine wahre Umkehr verlangt nicht nur eine Entsagung der Sünden, sondern auch einen Verzicht auf alle kleinen und größeren Götter, die uns oftmals an einer Entscheidung ganz für Gott hindern. Jesus ist sehr klar, wenn Er sagt: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Lk 9,23). Durch eine Bekehrung erlauben wir Gott uns zu führen, sodass wir jene Pläne, die Er mit uns hat, erkennen. Es gibt keine Umkehr ohne Gebet, denn das Gebet ist die erste und letzte Bedingung der Umkehr, des geistlichen Fortschritts und der Heiligkeit. Das Gebet hilft uns, uns ununterbrochen zu bekehren, sodass wir immer an Gott denken und im Glauben fest bleiben. Es ist ein Gespräch zwischen Gott und dem Menschen. Die Hingabe im Gebet ist wichtig. Man soll sich ganz in Gottes Hände geben, sodass Gott aus uns von neuem Seine geliebten Töchter und Söhne machen kann. Wir sollen Ihm unsere Wünsche, Pläne, Ziele und Schwächen hingeben, und uns selbst – ganz –, sodass Er uns führt, wohin Er möchte, in das Reich Gottes.

Verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung!

Maria führt uns während all dieser Zeit zu ihrem Sohn Jesus, niemals hebt sie sich selbst hervor. Maria ruft uns auch zur Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament auf. Durch die Anbetung verbinden wir uns mit der ganzen Kirche. Der hl. Alfons Maria von Liguori sagt, dass die Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament nach den Sakramenten unter allen Frömmigkeiten jene ist, die Gott am liebsten ist. Jeder soll sein Herz öffnen und dieses Geschenk annehmen. Durch den Glauben öffnen wir uns Gott und erst dann erkennen wir, wer Er ist. Den Glauben kann man mit dem Licht vergleichen. Beide vertreiben die Dunkelheit, Schwierigkeiten und Zweifel. Der Glaube verleiht Sicherheit und gibt Kraft. Er erleuchtet und führt uns. Wenn der hl. Thomas in seinem tiefen Unglauben sagte, dass er nicht an den Auferstandenen glaubt, bevor er seine Hände in Jesu Wunden gelegt hat, antwortete ihm Jesus: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“ (Joh 20,29). Wenn uns alles klar wäre, dann wäre der Glaube kein Verdienst. Das, was man mit Sicherheit weiß, glaubt man nicht. Glauben heißt Vertrauen. Es bedeutet auch Liebe für jene Person, an die wir glauben. Viele Menschen, auch wenn sie wissen, dass diese Welt vergänglich ist, entscheiden sich in ihrer Schwachheit für die Werte jener Welt. Die Gospa erinnert uns daran, dass nur Gott unvergänglich ist. Die Königin des Friedens ermahnt uns mit Liebe. In ihren Botschaften sind Liebe und Demut zu erkennen, für die wir ihr danken. Ihrer Fürsprache vertrauen wir uns an.

Botschaft vom 25. Februar 2013

„Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf. Die Sünde zieht euch zu den irdischen Dingen, ich aber bin gekommen, um euch zur Heiligkeit und zu den göttlichen Dingen zu führen, ihr aber kämpft und verbraucht eure Energie im Kampf mit dem Guten und dem Bösen, das in euch ist. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, bis euch das Gebet zur Freude wird und euer Leben zu einem einfachen Gang zu Gott wird. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Botschaft vom 25. März 2013

„Liebe Kinder! In dieser Gnadenzeit rufe ich euch auf, das Kreuz meines geliebten Sohnes Jesus in eure Hände zu nehmen und dass ihr über Sein Leiden und Seinen Tod nachdenkt. Mögen eure Leiden in Seinem Leiden vereint sein und die Liebe wird siegen, denn Er, der die Liebe ist, hat sich selbst aus Liebe hingegeben, um jeden von euch zu retten. Betet, betet, betet bis die Liebe und der Frieden in euren Herzen zu herrschen beginnen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Botschaft vom 25. April 2013

„Liebe Kinder! Betet, betet, betet weiter, solange bis sich euer Herz im Glauben öffnet, so wie eine Blume sich den warmen Sonnenstrahlen öffnet. Dies ist die Zeit der Gnade, die Gott euch durch meine Anwesenheit gibt; ihr aber seid fern von meinem Herzen, deshalb rufe ich euch zur persönlichen Bekehrung und zum Familiengebet auf. Die Heilige Schrift sei euch immer Ansporn. Ich segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Gottheit tief verborgen, betend nah' ich Dir!

Von Pfr. Thomas Sauter, Lustenau

In den folgenden Überlegungen und Gedanken zur Eucharistischen Anbetung stellt sich die Frage: „Wie gehen wir eigentlich mit dem Allerheiligsten um?" Wie können wir persönlich diese Frage beantworten? Wir laden euch ein, das Allerheiligste Altarsakrament – den Herrn in der Eucharistie – neu zu entdecken.

Vor mehr als 50 Jahren wurde in Rom vom sel. Papst Johannes XXIII. das II. Vatikanische Konzil einberufen und das erste und wichtigste Dekret war jenes über die Liturgie. Die Liturgie wurde in den darauffolgenden Jahren erneuert – modernisiert – reformiert – umgestaltet – vertieft – lebensnaher – volksnaher – entmystifiziert … Jeder kann für sich das herausnehmen, was er will und wie er denkt! Und so gab es in Folge, um nur ein Beispiel zu nennen, keinen Hochaltar mehr, an dem der Priester die Heilige Messe zelebrierte, sondern den Volksaltar. Keine Sorge: Ich treibe keine Kirchenpolitik und steigt jetzt bitte nicht auf diese Diskussion ein! Das ist die Aufgabe anderer! Vielmehr ist es mir ein Anliegen, aufzuzeigen, dass es eine Tatsache gibt (und das schreibe ich als Pfarrer einer Gemeinde!), die bei all dem nicht übersehen werden darf, und welche in den letzten Jahren und Jahrzehnten, auch heute, „eiskalt" zugeschlagen hat, nämlich: Die Menschen verstehen die Messe und alles, was mit ihr zusammenhängt nicht mehr. Denn wie kann es sein, dass jemand, der jeden Sonntag den Gottesdienst besucht, sagt, „ich glaube nicht an die Realpräsenz Jesu in der Eucharistie"?

Wenn die Menschen Jesus nicht haben, suchen sie andere Heilsangebote!

Was heißt es überhaupt, Eucharistie zu feiern? Eines der Anliegen des Konzils war, die tätige (lebendige oder aktive) Teilnahme des Volkes am Gottesdienst zu fördern. Dazu wurde auch der äußere Rahmen geschaffen: Volkssprache – Volksaltar – neues Liedgut und und und. Aber den Menschen wurde nicht erklärt, was es wirklich heißt, „aktiv" am Gottesdienst teilzuhaben. „Was bringt es mir, am Sonntag und auch unter der Woche Eucharistie mitzufeiern?"
Und so haben sich in den letzten Jahren, und sie tun es immer noch, die Kirchen mehr und mehr geleert, denn die Menschen haben andere Heils- und Glücksangebote gefunden, die ihnen (scheinbar) schneller und besser, aber auch kostspieliger, zum Heil und Glück verhelfen – ohne groß einen Einsatz bringen zu müssen! Und: Kann es sein, dass wir den lebendigen Glauben (irgendwie) verloren haben an die Gegenwart Jesu in den Gestalten von Brot und Wein? Und: Kann es sein, dass wir das Augenmerk nicht mehr auf die sonntägliche Eucharistiefeier legen, sondern eher auf den Communio-Gedanken – wo „zwei oder drei"?

Er ist da! Er lebt! Er wirkt! Er verzeiht!

Erwecken wir die leeren Kirchen aus dem Dornröschenschlaf!

Manchmal scheint es mir, (und ich schreibe dies als Pfarrer, der auch nicht wöchentlich die Bankreihen in seiner großen Kirche abstauben will, weil niemand draufsitzt) dass wir mit den Gläubigen ganz neu die Feier der Eucharistie und die Gegenwart Jesu in der Eucharistie, auch in der Eucharistischen Anbetung, lernen, durchbuchstabieren müssen. Nicht Pfarreiheime zu bauen ist unsere größte Aufgabe, sondern die leeren Kirchen aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwecken! Wenn ich im großen Bogen um meine Pfarrkirche fahre, dann sehe ich Werbeplakate von allem und Häuser mit allen möglichen Heilsangeboten. Und mir wird dann immer wieder klar: Wir müssen den Menschen Eucharistie und die Eucharistische Anbetung vorleben! Und das hat ziemlich viel mit Glauben zu tun!

Mit Jesus habe ich ALLES!

Wenn man bedenkt, dass wir Katholiken in der Eucharistie den wahren Gott und Mensch in unserer Mitte haben und Ihn sogar noch empfangen dürfen, dann brauche ich nichts mehr! Dann habe ich alles, alles, alles! Ich kann das nicht oft und deutlich genug unterstreichen! Wir von der Kirche müssen den Menschen die Eucharistie vorleben und erklären, mit ihnen beten und sie immer tiefer in dieses Geheimnis hineinführen!
Er ist da. Er lebt. Er wirkt. Er verzeiht. Er trägt mich. Er tröstet mich. Er. Mit Ihm in der Eucharistie habe ich alles. Nur, wir müssen und vor allem dürfen den Menschen erklären, wie man mit Jesus spricht. Nicht, und ich schreibe das, weil ich es früher auch nicht anders gelernt habe, im Ablesen und Abbeten von Andachten und Litaneien aus dem Gotteslob oder diversen Gebetsbüchlein. Das ist sicherlich nicht falsch, klar, aber durch dieses von Herz-zu-Herz-sprechen mit dem Herrn entsteht Vertrautheit, Beziehung, Lebendigkeit. Ich muss zu Jesus nicht „Sie" sagen, sondern darf mit all meinen Anliegen und Sorgen zu Ihm kommen. Geholfen hat mir dabei ein kleines Faltblatt, nämlich „Eine Viertelstunde vor dem Allerheiligsten". Da lernte ich zu Ihm „Du" zu sagen, Ihm mein Herz auszuschütten, ganz vertraut mit Ihm zu sprechen.

Jesus ist nicht tot – Er lebt!

Aber dazu braucht es Glauben. Manchmal scheint es mir, dass die Freikirchen einen größeren, gefestigteren, überzeugenderen Glauben an Jesus haben als wir Katholiken, die oft alles so in Frage stellen und sich dabei den eigenen Ast absägen. Aber sie haben nicht die Eucharistie! Und wenn es eine Erneuerung der Kirche und der Situation in den Pfarrgemeinden geben soll, dann nur über die Hinwendung zur Eucharistie und zu Maria! Ich betone: auch zu Maria! Er ist das Leben und sie, Maria, hat uns dieses Leben gebracht! Deshalb waren die Schreiben

über die Eucharistie und den Rosenkranz des sel. Johannes Paul II. kurz vor seinem Sterben wie ein Testament für die Kirche des dritten Jahrtausends.
Der Glaube soll und muss in unseren Pfarrgemeinden wieder entzündet werden! Doch warum gehen die Menschen so ungern zur

„Die Erneuerung der Kirche kommt durch die Eucharistie und durch Maria!“

Anbetung? Weil es oft für sie so langweilige ist, weil sich „da vorne“, in der Monstranz, nichts bewegt und man meinen könnte, und so sagte es Jesus einmal zur hl. Faustyna, Er sei tot. Dabei aber lebt Er!
Uns Priestern kommt dabei eine ganz wichtige Aufgabe zu. Wie verhalten wir uns der Eucharistie gegenüber? Kommt durch unser Verhalten unser Glaube an die Realpräsenz Jesu zum Ausdruck? Durch die Kniebeuge? Durch schöne Gewänder? Durch eine schöne Gestaltung des Altars? Durch eine Verneigung? Durch eine würdige Feier der Eucharistie? Oder rennen wir vor dem Tabernakel umeinander, ohne Ihn zu beachten? Der Glaube entzündet sich auch durch das Verhalten, die liturgische Haltung.

Gott ist so gut!

Liebe Freunde! Lasst uns tiefgebeugt verehren, ein so heilig Sakrament! Lasst uns allen Trost, alle Verzeihung, alle Lösung für unsere Probleme, alle Liebe, einfach alles, bei Ihm gleichsam abholen, der so darauf wartet, dass wir zu Ihm kommen.
Ganz zu Beginn meines Wirkens in meiner Pfarrei sagte ein Mann zu mir: „Wir wollen aber keine Anbetungskirche hier haben!“ Gott ist so gut: Wir haben jetzt eine Anbetungskirche und vor allem, dieser Mann (von damals) ist jetzt auch einer der eifrigsten Anbeter. Gottheit tief verborgen, betend nah‘ ich Dir!

Ein Rendezvous mit Jesus

Zeugnis von Maria, Ulm

Vor etwa zehn Jahren startete in unserer Pfarrei eine tägliche mehrstündigeAnbetung – und so wurde auch ich gefragt, ob ich nicht bereit wäre, eine Stunde in der Woche zu übernehmen. Ich war nicht gerade begeistert davon, aber da niemand sonst in dieser Stunde Zeit hatte, und ich etwas für die Kirche tun wollte, sagte ich „Ja“. Ich dachte mir, dass ich genügend Anliegen und Gebete hätte und die Stunde schon irgendwie rumbringen würde.

Im Laufe der Zeit hat sich alles geändert. Ich freute mich immer mehr auf diese Stunde, obwohl ich oft vor Müdigkeit und Schmerzen (infolge einer Erkrankung) kaum wusste, wie ich sie überstehen sollte. Die Anliegen traten immer mehr in den Hintergrund und die Zeit wurde mir zu schade, um Jesus vorgefertigte Gebete vorzusagen.

Ihm darf ich alles sagen!

Ich darf mich einfach lieben lassen ...

Jetzt sehne ich mich geradezu danach, in der Anbetung zu sein, ein Rendezvous mit Jesus zu haben, bei dem ich gar nichts tun muss. Ich lasse mich lieben und liebe. Natürlich bringe ich Ihm auch meine Anliegen, so wie man eben bei einem Rendezvous Seinem Freund auch alles erzählt. Bei Ihm darf ich auch weinen, wenn ich Kummer habe. Aber besonders danke ich Ihm, dass er mich berufen und gerufen hat, dass Er mich liebt, dass ich Ihn kennenlernen durfte und bei Ihm sein darf.
Oft spüre ich nichts außer Schmerzen und Müdigkeit; und trotzdem fühle ich mich irgendwie gestärkt. Aber ich habe auch schon erlebt, dass ich erfüllt war mit Freude, dass meine Seele gesungen hat, und zwar durch den Schlaf hindurch bis zum nächsten Morgen. Manchmal wurde ich von anderen (die nicht wussten, wo ich war) schon angesprochen, dass ich so strahle. Ich selber merke davon allerdings überhaupt nichts.

... und kann dadurch zum Segen werden

Wenn ich Jesus jeden Tag in der hl. Kommunion empfange bitte ich vorher schon die Muttergottes, dass sie in mir ist und alles vorbereitet für Ihn, dass sie die Monstranz ist, in der ich Jesus anbeten kann, und dass mein Schutzengel mich ganz oft daran erinnert. Und egal, was ich für eine Arbeit mache, ich kann Jesus in mir anbeten, jederzeit und an jedem Ort, bei jeder Gelegenheit. Wo ich auch hingehe, ich kann Jesus dort hintragen und so zum Segen werden. Das ist mir schon oft von anderen gesagt worden, ohne dass ich es ausgesprochen oder selbst gespürt hätte. Oder wenn ich an einem Ort sein muss, an dem ich mich überhaupt nicht wohl fühle, dann nehme ich meine Zuflucht zu Jesus in mir, um es leichter zu ertragen.
Auf der anderen Seite empfinde ich jedes Mal einen tiefen Schmerz, wenn ich aus Versehen etwas getan habe, was nicht der Wille Gottes war, weil ich merke, dass dann etwas da ist, was diese Einheit stört, und ich gehe so schnell wie möglich zur Beichte. Manchmal tut es auch richtig weh, wenn mir bewusst wird, wie wenig Liebe ich weitergegeben habe oder wie unfähig ich bin, aus Liebe zu Jesus etwas zu tun.

Alles in meinem Leben hat sich verändert, aber ich möchte niemals zurück. Was mir früher Freude machte, gibt mir jetzt gar nichts mehr. Die Freuden von früher sind nichts im Vergleich zu dem Glück, das Jesus mir jetzt manchmal schenkt.

Gebetserhörungen, Heilungen und ein Wachsen der Liebe zu Gott

Früchte der Ewigen Anbetung

Interview mit Pfr. Bernhard Hesse, Türkheim

Seit 1999 gibt es in der Pfarreiengemeinschaft Türkheim die Ewige Anbetung. Wie es dazu kam und welche Früchte daraus entstanden sind, lesen Sie im folgenden Interview.

Wie und wo haben Sie zur Anbetung gefunden?

Die Anbetung habe ich in Jerusalem entdeckt. Ich durfte dort mein drittes Studienjahr als Theologiestudent verbringen und war immer auf der Suche nach geistlichen Orten und Gemeinschaften in der Hl. Stadt. Durch eine schöne Fügung lernte ich die Gemeinschaft der Seligpreisungen kennen, die ein kleines Häuschen am Rande des jüdischen Orthodoxen-Viertels Mea Shearim hatte. Die Schwestern luden mich zu ihnen zum Gebet ein. In ihrer Hauskapelle hielten sie viele Stunden stille Eucharistische Anbetung.

Mir war die Eucharistische Anbetung durchaus vertraut, war ich doch viele Jahre Ministrant in meiner Heimatgemeinde und hatte ja schon zwei Jahre im Priesterseminar hinter mir. Aber dass man einfach nur still, schweigend vor dem Allerheiligsten kniet oder sitzt, auf Jesus schaut und dabei nichts hörbar betet, das war mir neu. Ich habe es – zusammen mit einem Freund – einfach ausprobiert. Mehrmals in der Woche sind wir von unserem Studienhaus zu den Schwestern gelaufen, um bei ihnen in die Anbetung zu gehen. Es brauchte nur wenige Tage und ich durfte eine tiefe Glaubenserfahrung machen: Dieser Jesus antwortet mir aus der Hostie heraus! Gebet ist keine Einbahnstraße, Gott teilt sich mir mit. Nicht mit einer hörbaren Stimme, aber ganz tief im Herzen habe ich Ihn gespürt. Auf unserem halbstündigen Heimweg haben wir uns dann immer wieder ausgetauscht und uns wurde schnell klar, was Jesus von jedem von uns wollte. Wir spürten, dass Er uns rief, auf Seinen Spuren im Heiligen Land zu gehen. So haben wir – zur Verblüffung unserer Studienleitung – mitten in der Vorlesungszeit unseren Rucksack gepackt, sind an den See Genezareth gefahren und mit der Bibel in der Hand um den See gewandert und weiter nach Nazareth. Diese Tage waren die wertvollsten dieses ganzen Heilig-Land-Aufenthaltes. Jesus hat mir immer deutlicher gezeigt, dass Er mich führt, Er hat mir geoffenbart, welche Pläne Er mit mir hat, was Er von mir will. Auch nachher habe ich noch viele schöne Erfahrungen mit Jesus in der Anbetung bei den Schwestern in Jerusalem machen dürfen.

Wie entstand der Wunsch nach Ewiger Anbetung?

Als ich aus dem Heiligen Land wieder zurückgekehrt war, war klar: die Anbetung will ich mir bewahren. Doch das war im Priesterseminar gar nicht so einfach, da ich mich ja nicht vor den anderen Seminaristen aussetzen wollte. So spürte ich aber den Ruf Jesu, die Anbetung einfach vor einer Ikone oder einem Kreuz zu halten. Auch dabei hat mir Jesus immer Seine Gnaden geschenkt. Als ich aber nach der Priesterweihe den Zugang zum Tabernakel hatte, konnte mich nichts mehr hindern, die Eucharistische Anbetung fortzusetzen.

Unsere Loretokapelle - ein geistliches Zentrum!

War es schwierig, diesen Wunsch all die Jahre durchzutragen?

Es ist letztlich eine Frage der Entschlossenheit. Ich hatte in Jerusalem erfahren, wie wichtig die Anbetung für mein Leben ist und so habe ich in all meiner Armut versucht, um die Treue zu kämpfen. Meine Anbetungszeiten waren (und sind) meist sehr trocken und scheinbar passiert in dieser Zeit des Schweigens nichts. Es gehen einem allerlei Gedanken durch den Kopf und oft ist man in der Versuchung, die Zeit abzukürzen und davonzulaufen. Wenn man durchgehalten hat, spürt man aber, dass Jesus eben doch gewirkt hat und sich etwas in uns verwandelt und verändert hat.

Wie haben Sie begonnen dieses Vorhaben umzusetzen?

Als ich Pfarrer wurde, entschloss ich mich die Anbetung öffentlich in der Pfarrkirche zu halten, jeden Tag eine Stunde, meist abends zwischen 17.00 und 18.00 Uhr. Jeder der wollte, konnte gerne dabei sein. Wir waren von Anfang an auch eine schöne Gebetsgruppe von ca. 10–15 Personen. Diese Anbetungsstunden waren immer still, nur am Schluss beteten wir kurz ein paar gemeinsame Gebete und schlossen mit dem Eucharistischen Segen.

Nach einigen Jahren dieser täglichen Anbetung musste ich allerdings sehen, dass einige treue Anbeter weggestorben waren, und kaum neue hinzu kamen. Ich ahnte schon, dass ich eines Tages mit der Anbetung weitgehend alleine da stehen könnte. In dieser Zeit bekam ich einen Internet-Zugang und ich begann dieses neue Medium zu entdecken und auch nach christlichen Inhalten zu durchsuchen. So gab ich eines Tages auch den Suchbegriff „perpetual adoration“ ein und landete völlig überraschend auf einigen Webseiten in Amerika, die haarklein beschrieben, wie man eine Rund-um-die-Uhr-Anbetung mit einer Pfarrgemeinde aufbauen kann. Diese Seiten faszinierten mich tief, ich druckte sie aus und legte sie aber dann in meine Registratur, denn zunächst war ich überzeugt: So etwas geht bei uns in Deutschland nie.

Aber dieser Gedanke ließ mich nicht mehr los. Also begann ich auch zusammen mit anderen weiter zu beten. Wir machten mit der täglichen Anbetertruppe eine Marienweihe mit 33-tägiger Vorbereitung. Dann versuchte ich einen Termin bei meinem Bischof zu erhalten, was aber gar nicht so einfach war. Nach über einem halben Jahr gelang es mir schließlich mein Anliegen vorzutragen. Er war zwar von meiner Idee nicht gerade begeistert, aber er meinte, ich können es ja mal ausprobieren. Diese Aussage genügte mir völlig. Nun wandte ich mich an das Apostolat in Amerika und wollte mir nähere Informationen einholen.

Pfarrer Bernhard Hesse

Kaum hatte ich mich dort gemeldet, kam schon die Ankündigung eines Missionars von dort: „Ich komme." Dies erschreckte mich fast. Meine erste Rückfrage war (wie könnte es anders sein?): Was kostet das? Als er mir bestätigte, dass er auf eigene Kosten kommt, konnte ich schlecht etwas dagegen sagen. Bis dahin hatte ich aber in meiner Pfarrei noch niemand näher in dieses Projekt eingeweiht.

Gab es Zeiten des Zweifels?

In der Gemeinde war es in dieser Zeit für mich nicht so einfach. Es gab immer wieder Spannungen. Ich habe daher auch einige Bedingungen an den Herrn gestellt, die Er erfüllen muss, wenn ich dieses Projekt umsetzen soll. Eine erste lautete: Er muss mir zwölf Leute senden, die sich spontan für eine Anbetungsstunde pro Woche bereit erklären, obwohl sie bisher nicht regelmäßig zur Anbetung kamen. Diese Bedingung hat der Herr binnen zwei Wochen erfüllt. Eine zweite Bedingung war, dass mein Pfarrgemeinderat und meine hauptamtlichen Mitarbeiter sich nicht offen dagegen aussprechen. Da viele sowieso davon ausgegangen sind, dass es niemals gelingt, so viele Anbeter zu finden, wie man für eine Rund-um-die-Uhr-Anbetung braucht, hat sich mir niemand in den Weg gestellt.

Wer hat Ihnen dabei geholfen oder den entscheidenden Impuls gegeben?

Die entscheidende Aktion war der Besuch des Missionars aus Amerika. Er kam zum 4. Juli 1999 zu uns und hat in allen Gottesdiensten eines Sonntages gepredigt (damals waren es drei). Bei der Predigt gibt es eine Stelle, an der er einlädt, nun Zettel an alle Gläubigen auszuteilen, mit denen sie sich zu einer Anbetungsstunde bereit erklären können. Diese Zettel wurden nach der Kommunion wieder eingesammelt. Durch diese Aktion haben wir einhundert Anbeter bekommen! Das war zwar noch nicht genug für eine ganze Woche, aber immerhin. Die Woche hat 168 Stunden, aber wir hatten auch einige Gläubige, die schon bisher täglich eine Stunde zur Anbetung kamen. Diese waren auch bereit, dies fortzusetzen. Außerdem gab es einige aus der Umgebung von Türkheim, die versprochen hatten, bei der Anbetung zu helfen. Als wir am 19. September 1999 mit der Anbetung begannen, waren es genau so viele Anbeter, wie wir unbedingt brauchten – keiner zu viel und keiner zu wenig.

Wie hat die Pfarrei diesen Vorschlag aufgenommen? Gab es Widerstände?

Nun die Skepsis war groß und als dann auch noch bekannt wurde, dass die Ewige Anbetung startet und genügend Personen gefunden hat, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Aber umgekehrt waren ja auch viele Gläubige aus unserer Pfarrei mit dabei und nach und nach hat sich die Situation auch wieder beruhigt. Inzwischen ist unsere Loretokapelle zu einem geistlichen Zentrum geworden, zu dem tagein tagaus Hunderte von nah und fern kommen, um sich bei Jesus auszuruhen, ihre Anliegen abzuladen und wieder getröstet zu gehen. Heute gibt es deswegen keine echten Widerstände mehr.

Ist es schwer, die Liste immer voll zu haben?

Unsere Ewige Anbetung ein reines Laienprojekt. Insgesamt gehören ungefähr 200 Personen dazu. Es gibt ein Organisationsteam mit 6 Personen, das sich auch um die Vertretungsstunden kümmert und eine so genannte Hotline organisiert. Es gibt nämlich ein spezielles Anbetungshandy das reihum von diesem Team betreut wird. Normalerweise hat jeder Anbeter eine Stunde pro Woche, immer zur selben Zeit. Wenn jemand einmal verhindert ist, kann er seine Stunde möglichst rechtzeitig in eine rote Liste eintragen, die in unserer Loretokapelle aufliegt. Viele andere Anbeter schauen immer wieder in die Liste, ob sie vielleicht nicht noch eine zusätzliche Stunde übernehmen können, die gerade offen ist.
Es gibt auch jede Woche ca. 10 Stunden, die nicht fest besetzt sind. Auch sie werden in diese Liste geschrieben. Das Organisationsteam beobachtet diese Liste und handelt dann, wenn sich Lücken nicht geschlossen haben. Es gibt auch eine ganze Reihe von Leuten, die bereit sind gelegentlich Stunden zu übernehmen, wenn Bedarf ist. Das System hat in den vergangenen 11 Jahren gut funktioniert. Der Anteil des Pfarrers an diesem Projekt ist eigentlich recht gering. Er sollte es einfach ein wenig unterstützen und ab und zu den Eucharistischen Segen erteilen, bzw. den Zusammenhang zur Hl. Messe herstellen. Wenn die Anbetung durchläuft, muss der Priester noch nicht einmal das Allerheiligste ein- und aussetzen. Wir unterbrechen die Anbetung nur, wenn die Hl. Messe gefeiert wird und von der Nacht des Gründonnerstags bis zum Ostermorgen.

So viele Jahre hindurch Ewige Anbetung in einer „normalen" Pfarrei – das klingt wie ein Wunder – ist es das für Sie auch?

Natürlich ist das gerade für mich ein großartiges Wunder Gottes, andererseits sind Wunder bei Jesus eigentlich ganz normal. Ist nicht die Hl. Messe selbst und die Wandlung darin letztlich das größte Wunder? Ich bin fest überzeugt, dass Gott dieses Wunder in ganz vielen Pfarreien wirken möchte. Es braucht nur ein paar Leute, die sich auf das Abenteuer mit Jesus einlassen. Das meiste macht sowieso Er und nicht wir.

Welche Früchte sehen Sie für sich persönlich und die Pfarrei als ganzes?

Die Früchte sind sehr vielfältig. Die größte Frucht ist das Wachstum in der Liebe zu Jesus bei jedem, der sich für die Anbetung öffnet. Es gibt zahlreiche Gebetserhörungen, auch bemerkenswerte Heilungen. Ich beobachte einen ganz außergewöhnlichen Schutz, unter dem unsere Pfarreien stehen, seit die Anbetung begonnen hat. Es gibt kaum mehr tödliche Unfälle oder Schäden durch Unwetter oder ähnliches. Das sind aber nur kleine äußere Zeichen. Für mich ist das Wichtigste, dass Jesus durch die Anbetung deutlich sichtbar und erfahrbar die Mitte der Pfarrei bzw. Pfarreiengemeinschaft ist. Wenn Er die

Mitte ist, kommt alles andere auch an den richtigen Platz, Er ordnet den Rest.

Die Pfarrei möchte in Richtung Mission und Evangelisation weiter machen. Welche konkreten Vorhaben gibt es in diese Richtung?

Wer zu Jesus in die Anbetung kommt, der wird von Ihm auch ausgesendet, Zeugnis zu geben. Die Anbetung ist ein Kraftwerk, sie enthält eine Dynamik und will in der Liebe und im Zeugnis für Christus fruchtbar werden. Dies ist mir in den letzten Jahren immer intensiver bewusst geworden. Daher haben wir uns umgeschaut, was andere Pfarreien mit dem Schwerpunkt Anbetung auf den Weg gebracht haben. Dabei sind wir – auch über das Internet – auf Pfarreien in Mailand und Südfrankreich aufmerksam geworden. Auf der Grundlage der Anbetung hat die Pfarrei Sant' Eustorgio in Mailand ähnlich wie einige Jahre später die Pfarrei St. Nazaire in Sanary-sur-Mer an der Cote d'Azur ein großes Evangelisationsprojekt mit dem Namen „Pfarrevangelisationszellsystem" gestartet. 8–12 Gläubige kommen in wöchentlichen Zelltreffen zusammen und bemühen sich gemeinsam um das Zeugnis für das Evangelium im normalen Umfeld ihres Lebens und der Pfarrei. Diese Pfarreien haben durch diesen Weg eine große Strahlkraft entwickelt, die es ihnen ermöglicht auch Fernstehende an den Glauben heranzuführen.

Wir haben seit gut einem Jahr nun auch damit begonnen und hoffen so auf den Ruf Jesu zu antworten, der Seine Jünger ausgesandt hat, allen Menschen das Evangelium zu verkünden. Auch dieser Weg – immer in enger Verbindung zur Anbetung – ist sehr verheißungsvoll und spannend.

Näheres dazu können Interessenten aus unserer Internetseite **www.pfarrzellen.de** entnehmen.

Auch für die Ewige Anbetung haben wir eine Webseite geschaltet:
www.ewige-anbetung.de

Erst wenn wir Gott anbeten, erfüllt sich unsere Berufung

Zeugnis von Catharina, Oberallgäu

Im folgenden Zeugnis berichtet Catharina von ihrer Erfahrung mit der Eucharistischen Anbetung - vom Nichtverstehen zum Erkennen.

Anbetung! Warum? Und wie? Das waren anfangs auch meine Fragen. Warum soll ich Gott denn anbeten? Er genügt sich doch selbst! Auch meine Gebete und mein Lob braucht Er doch nicht. Dann hörte ich einmal folgendes Gleichnis.

Catharina

Nur dann ist sein Werk vollkommen

Stell dir vor: Ein 5-Sterne-Koch bereitet stundenlang mühe- und kunstvoll ein 5-Gänge-Menü vor. Er überlegt sich etwas ganz Besonderes, geht einkaufen und steht dann lange in der Küche. Als alles angerichtet ist, kommt … niemand … Auch wenn der Koch gerne kocht, fehlt dadurch etwas Entscheidendes. Erst, wenn Gäste seine Kunst bestaunen, ihn dafür loben und sich an der leckeren Speise erfreuen, dann ist sein Werk vollkommen.

Unsere Bestimmung ist es, Gottes Werk zu bestaunen

So ähnlich ist es bei Gott und den Menschen. Gott hat die Schöpfung mit viel Kreativität erdacht und geschaffen. Damit diese vollkommen sein konnte, erschuf Er zuletzt den Menschen, damit Er sich an Seinen Werken erfreuen könne. Die Urbestimmung des Menschen ist es also, Gottes Werke zu bestaunen, Ihn dafür zu loben und Ihn anzubeten. Dass dies die Sehnsucht des Menschen ist, sehen wir an vollen Fußballstadien, kreischenden Musikkonzertbesuchern, vielen Autoherstellern usw. Aber erst wenn wir Gott anbeten, kommen wir zutiefst in unsere menschliche Berufung. Ich selbst fühle dann tiefe Erfüllung.

Staunen und Freude

Zusammen mit einer Freundin betete ich einmal eine ganze Nacht durch. Beim Gedanken daran, war mir ein wenig bange, ob ich es schaffen werde, ohne einzuschlafen. Die Zeit verging jedoch wie im Flug und wir genossen es, mit unserem besten Freund und Schöpfer zusammen zu sein. Stundenlang haben wir mit Hilfe des ABC's überlegt, wie Gott ist. Um so mehr wir über Ihn aussprachen um so mehr Staunen und Freude überkam mich. Je mehr ich mit Gott zusammen bin, um so mehr lerne ich Ihn kennen, um so mehr kann ich Ihm vertrauen. Es ist wie in einer Freundschaft: Je mehr ich mit dem anderen Zeit verbringe, ihm meine Liebe zeige, um so mehr wächst mein Vertrauen, und um so mehr verstehe ich den Anderen. Autorität kommt aus Intimität. Vertrauen und Glauben entsteht durch Beziehungspflege.

Herzliche Einladung zum Weltjugendtags-Camp

26.-28. Juli in Eisenberg/Allgäu

Ihr könnt nicht zum Weltjugendtag nach Rio, möchtet aber trotzdem das Weltjugendtags-Feeling erleben und entdecken was die Welt verändert? Dann kommt vom 26.-28. Juli ins Allgäu nach Eisenberg.

Was geht?

-> Lobpreis -> Talks
-> Hl. Messe -> Relaxen
-> Anbetung -> Live-Übertragung der Vigilfeier und der Abschlussmesse aus Rio.

Mit Bischof Konrad Zdarsa!
Wo?
Von Freyberg Schule, Kirchplatz 16, 87637 Eisenberg

Infos & Anmeldung: camp@weltjugendtag.de, Tel.: 08364-2379874.

Silvia Keller, Schweiz:

Anbetung ist für mich ein Sich-versenken in eine unendliche Liebe, in eine Wirklichkeit, die ich so nirgends in dieser Welt finde. Eine Begegnung mit Gott in der ich alle menschliche Begrenztheit überschreiten kann.

Betet Ihn an!

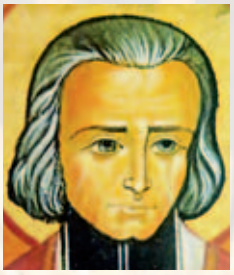
Zitate und Zeugnisse von Heiligen

Viele Heilige schätzten und verehrten das Allerheiligste Altarsakrament. Anbei einige Zitate und Zeugnisse von Heiligen, die uns helfen mögen, Jesus in der Eucharistie ganz neu zu erkennen.

Mutter Mutter Teresa: „Durch Maria, die Ursache unserer Freude, wirst du entdecken, dass du nirgendwo auf der Welt mehr willkommen, nirgendwo mehr geliebt bist als bei Jesus, lebendig und wahrhaft gegenwärtig im Allerheiligsten Sakrament... Er ist wirklich persönlich da und wartet nur auf dich!“

Hl. Theresia von Lisieux: „Verstehst du, dass Jesus im Tabernakel da ist ausdrücklich für dich, nur für dich allein? Er brennt vor Sehnsucht, in dein Herz zu kommen. Oftmals kann nur das Schweigen mein Gebet ausdrücken. Wie auch immer, dieser göttliche Gast im Tabernakel versteht alles, sogar das Schweigen einer Kinderseele, gefüllt mit Dankbarkeit. Wenn ich vor dem Tabernakel bin, kann ich nur eines zu unserem Herrn sagen: „Mein Gott, du weißt, dass ich dich liebe.“ Und ich spüre, dass Jesus mein Gebet nicht langweilt, denn Er kennt die Hilflosigkeit Seiner armen, kleinen Braut, Er ist vertraut mit ihrem guten Willen. Mein Himmel, er ist in der kleinen Hostie verborgen, wo Jesus, mein Bräutigam, sich aus Liebe verhüllt. Ich gehe, um an diesem göttlichen Herd Leben zu schöpfen, und dort hört mich mein milder Erlöser bei Nacht und bei Tag!“

Hl. Alfons Maria von Liguori (1696–1787), der Patron der Beichtväter, schrieb ein ganzes Buch über die Besuche beim Allerheiligsten Altarsakrament. Er rät: „Ziehe dich zurück von den Leuten und verbringe wenigstens eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde in irgendeiner Kirche in der Gegenwart des Allerheiligsten Altarsakramentes. Koste und sieh, wie gut der Herr ist, und du wirst lernen aus deiner eigenen Erfahrung, wie viele Gnaden es dir bringen wird!“

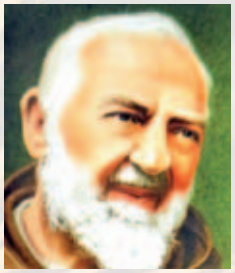


Hl. Johannes Maria Vianney, der Pfarrer von Ars (1786–1859) empfahl seinen Pfarrkindern: „Unser Herr ist verborgen hier im Tabernakel, Er wartet auf uns, bis wir kommen und Ihn besuchen und Ihm unsere Bitten bringen. Im Himmel, wo wir einmal glorreich und im Triumphe sind, werden wir Ihn in all Seiner Herrlichkeit sehen. Wenn Er sich selbst jetzt vor uns in dieser Herrlichkeit zeigen würde, würden wir nicht zögern, zu Ihm zu kommen; aber Er verbirgt sich wie jemand im Gefängnis, der zu uns sagt: ‚Du siehst mich zwar nicht, aber das macht nichts. Erbitte von mir alles, was du willst, und ich werde es dir gewähren.‘“ Der Pfarrer von Ars verbrachte die meisten seiner langen Gebetsstunden vor dem Allerheiligsten Altarsakrament. Während seiner Predigten wendete er sich oft zum Tabernakel und sagte mit tiefer Bewegung: „Er ist da!“

„Sind wir vor dem heiligen Sakrament, so lasst uns, statt umher zu sehen, unsere Augen schließen und unser Herz öffnen. Der liebe Gott wird das Seine öffnen. Wir gehen zu Ihm, Er kommt zu uns, wir, um zu bitten, Er, um zu schenken.“

Papst Johannes XXIII. nutzte jede Gelegenheit, die Gläubigen und besonders die Priester zu drängen, vor dem Allerheiligsten Altarsakrament zu beten. „Nichts kann im Leben eines Priesters das stille und ausdauernde Gebet vor dem Altar ersetzen. Die Anbetung Jesu, unseres Gottes; Danksagung, Wiedergutmachung für unsere Sünden und für die Sünden aller Menschen, das Gebet für so viele Anliegen, die ihm anvertraut wurden, verbinden sich, um diesen Priester in größere Liebe zum göttlichen Meister zu erheben, dem er Treue versprochen hat, und zu den Menschen, die von seinem priesterlichen Dienst abhängen.

Mit der Übung dieser einleuchtenden und inbrünstigen Verehrung der Eucharistie wächst das geistliche Leben des Priesters, und er wird mit der missionarischen Kraft der größten Apostel ausgestattet!“



P. Pio: „Sucht bei Menschen keinen Trost. Welchen Trost können sie schon geben? Geht zum Tabernakel, schüttet dort euer Herz aus. Dort werdet ihr Trost finden!“

Hl. Maria Magdalena von Pazzi (1566–1607) war eine Karmelitin seit ihrem siebzehnten Lebensjahr. Sie empfahl beschäftigten Leuten in der Welt, sich jeden Tag Zeit zu nehmen, um vor der heiligen Eucharistie zu beten. Sie schrieb: „Ein Freund besucht einen Freund am Morgen, um ihm einen guten Tag zu wünschen, am Abend, um ihm gute Nacht zu sagen und nutzt zudem die Gelegenheit, ihm auch während des Tages zu begegnen. In ähnlicher Weise macht Besuche bei Jesus Christus im Allerheiligsten Altarsakrament, wenn es eure Pflichten erlauben. Am Fuß des Altars betet es sich besonders gut. Bei allen euren Besuchen bei unserem Erlöser opfert häufig Sein kostbares Blut dem ewigen Vater auf. Ihr werdet diese Besuche sehr förderlich erleben, um eure göttliche Liebe zu stärken!“

Hl. Peter Julian Eymard: „Wenn man ‚Eucharistie‘ sagt, ist alles gesagt!“

Jesus hat in der Anbetung mein Herz verwandelt!

Zeugnis von Christine K., Türkheim

Es ist Samstagvormittag kurz vor zehn Uhr. Ich habe eine Verabredung mit einem guten Freund von mir. Ich öffne leise die Tür der Loretokapelle in Türkheim, für meine wöchentliche Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten. Die angenehme Stille und die besondere Atmosphäre des Raumes laden ein zum Verweilen und Ausruhen in Seiner liebenden Gegenwart. Wenn ich vor Ihm knie und auf Ihn schaue, dann erfüllt mich große Dankbarkeit für meine mit Ihm und mit Seiner Hilfe gemeinsam zurückgelegte Wegstrecke.

Nach einem Gespräch im Frühjahr 2012 hat mir unser Pfarrer Herr Bernhard Hesse verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie ich auf meinem neu begonnenen Weg des Glaubens, den ich 15 Jahre lang unterbrochen hatte, weitergehen könnte. Dazu gehörte unter anderem die Ewige Anbetung in der Loretokapelle. Ich hatte zwar schon davon gehört, aber so richtig vorstellen, was das ist und was das bringen sollte, konnte ich mir nicht. Dementsprechend skeptisch war ich erst einmal und wollte die Sache eigentlich auf sich beruhen lassen. Es ließ mir aber seltsamerweise keine Ruhe und Jesus gab mir eine Wegbegleiterin, die mich an der Hand nahm und mir den praktischen Ablauf der Anbetung erklärte. Drei Wochen später hatte ich bereits meine erste Stunde, die ich voller Neugierde (Was tun in einer Stunde Stille?) und Aufregung begann, jedoch mit dem Hintergedanken, wenn das nichts für mich ist, kann ich jederzeit wieder aufhören.

Hier verbringe ich die schönste Zeit der Woche.

Ich schaue Ihn an, und Er schaut mich an!

Inzwischen ist ein dreiviertel Jahr vergangen, in dem ich fast jeden Samstagvormittag eine Stunde in Seiner Gegenwart verbracht habe und es ist keine Pflicht, die ich erfüllen muss, sondern die schönste Zeit der Woche. Er gab mir in diesen Monaten ein tiefes Verlangen danach, Ihn vor dem Allerheiligsten anzubeten, in dem Er mich Seine große Freude an mir spüren ließ. Er schaut mich an und ich schaue Ihn an. Es ist ein wortloses Verstehen, das mich erkennen lässt, ich bin unendlich von Ihm geliebt. Ich bin einfach nur da und lass mich von der Liebe lieben. Seine größte Sehnsucht ist, mich mit all meinen Sünden, Fehlern und Schwächen lieben zu dürfen. Meine Liebe zu Ihm wird immer größer, weil ich merke, dass Er keine Leistung von mir erwartet und ich nicht erst perfekt werden muss.

Vor Ihm kann ich so sein, wie ich bin

Ich kann Ihm alles übergeben, meine Niederlagen, meine Blamagen, meine peinlichen Auftritte, meine Fragen, meine Ängste, meine Traurigkeit, meine Wut, meine Sorgen, meine Freude. Ich erzähle Ihm die Dinge, die mich bewegen, bringe Ihm die Menschen, um die ich mich sorge, über die ich mich freue und die Er mir auf den Weg gestellt hat und auch die Menschen, die mich verletzt oder enttäuscht haben. Wenn ich mich selbst in Frage stelle, ist Er da und zeigt mir, wie wichtig ich Ihm bin. Ich kann loslassen, abgeben, Er trägt mit, Er geht mit, in Seinen Armen kann ich mich fallenlassen. Ich darf so sein wie ich bin, vor Ihm brauche ich mich nicht zu verstecken oder zu verstellen. Er bejaht mich immer. Ich möchte Gottes Liebe weitergeben, zum Segen werden für andere. Er öffnet mir die Türen, Er zeigt mir die Richtung, Er gibt mir Kraft für alles, was mich erwartet. Er schenkt mir Gelassenheit, ich muss es nicht allein tun, Er wird mich führen und mir beistehen. Meine Sehnsucht nach dem Empfang der Hl. Kommunion ist größer geworden. Ich würde sie am liebsten täglich empfangen. Eng damit verbunden ist auch der regelmäßige Empfang des Sakramentes der Versöhnung.

Jesus hat in der Ewigen Anbetung mein Herz verwandelt. Das Zusammenleben in meiner Familie ist dauerhaft harmonischer geworden, ich kann jenen, die mich verletzen, leichter vergeben, mein Leben hat einen neuen Sinn erhalten, ich lebe mit mehr Gelassenheit, mehr Liebe und mehr Barmherzigkeit. Er schickt mir Menschen, die mich im Glauben unterstützen, die mich vor unüberlegten Reaktionen bewahren, die mir Hoffnung geben, wenn ich verzweifelt bin. Ich habe mich mit Menschen versöhnt, mit denen ich nichts mehr zu tun haben wollte und die erleichtert sind, dass ich einen Schritt auf sie zugegangen bin.

Mit Jesus kann ich mein Kreuz leichter tragen

Natürlich gibt es in meinem Leben auch Schwierigkeiten, meine eigenen Abgründe und das eine oder andere Kreuz. Aber durch Seine ständig spürbare Liebe und Seine Gegenwart, die ich in der Anbetung erfahre, lässt es sich leichter tragen und bewältigen. Die Stunden in unserer Loretokapelle sind für mich wie ein Nachhausekommen. Ich erfahre bei jedem Besuch viel innere Kraft, Geborgenheit und Vertrauen auf die Vorsehung Gottes. Ich weiß, alles, was ich Ihm übergebe, wird letztendlich gut werden. Durch die Ewige Anbetung kann ich mitten im Alltag jederzeit eine „Wellnesskur“ bei Jesus machen. Das ist der große Vorteil der „Ewigen“ Anbetung, ich kann Ihn zu jeder Tages- und Nachtzeit besuchen. Ich spüre, wie aus meiner Beziehung zu Jesus eine tiefe enge Freundschaft wird, die mich stärkt und die mich Seinen Willen immer mehr annehmen lässt. Im liebenden Blick Gottes verändert sich mein Leben. Ich weiß mich getragen von Ihm.

Wenn ich die Kapelle wieder verlasse und die Tür hinter mir schließe, gehe ich gestärkt, mit innerem Frieden und mit Ihm in meinem Herzen in den hektischen Alltag zurück. Und freue mich schon auf die nächste Verabredung mit Ihm.

Der Tsunami in Tumaco

Ein Eucharistisches Wunder

Es war im Jahre 1906 in Kolumbien/ Südamerika. Die Stadt Tumaco liegt auf einer kleinen Insel an der Pazifikküste im Süden des Landes. Am 31. Januar wurde diese Gegend vor einer drohenden Meeresflut, einem sogenannten „Tsunami“, bewahrt. Hunderte Küstenbewohner und deren Pfarrer, P. Gerard Larrondo, sowie sein Kaplan P. Julian Moreno, beide Augustiner, wurden Augenzeugen dieses geschichtlichen Ereignisses.

Es war vormittags gegen 10.00 Uhr, als ein heftiges Erdbeben die Bewohner von Tumaco erschreckte. Das Beben war so stark und anhaltend, dass viele Häuser einstürzten und in der Kirche alle Statuen zu Boden fielen. Voller Panik verließen die Leute ihre Behausungen und eilten hilfesuchend zur Kirche. Weinend flehten sie die Missionare an, unverzüglich eine Bittprozession zu machen. Rasch holten sie ein großes Tragkreuz, Fahnen und Heiligenbilder aus der Sakristei. Pfr. Larrondo und P. Moreno versuchten jedoch vorerst, die auf dem Kirchplatz versammelte Menschenmenge etwas zu beruhigen.

Die riesige Wassermauer wälzte sich auf die Küste zu.

Weit draußen im Meer staute sich eine Wassermauer auf!

Als die beiden Priester aber auf das Meer hinausschauten, sahen sie, wie das Wasser, obwohl es nicht Zeit der Ebbe war, immer mehr von der Küste zurückwich und bereits einen etwa 1,5 km breiten Landstreifen hinter sich zurückließ. Weit draußen im Meere aber staute sich eine riesige Wassermauer auf, die jeden Augenblick zurückzubranden drohte, was ganz sicher die Überschwemmung und Zerstörung der Küste bedeutet hätte.
Angesichts dieser unheimlichen Gefahr verlor Pfr. Larrondo kein Wort mehr, sondern rannte in die Kirche. Dort nahm er in Eile den Speisekelch aus dem Tabernakel und kommunizierte alle Hostien bis auf die große Hostie. Dann eilte er mit der Hostie in der Rechten und dem Kelch in der Linken Richtung Meeresstrand. Dabei rief er: „Kommt meine Kinder, kommt alle zum Strand! Möge Gott Erbarmen mit uns haben!“ Beeindruckt vom Priester mit dem Allerheiligsten in der bloßen Hand, lief das ganze Volk mit dem Missionar mit, weinend, betend und um Barmherzigkeit flehend. Das Kreuz, die Heiligenbilder und Fahnen nahmen sie mit.

Der Eucharistische Segen und seine Wirkung!

Inzwischen hatte sich eine riesige Wassermauer aufgetürmt und wälzte sich meterhoch der Küste zu. Keine Macht der Welt hätte sie aufhalten können. Frauen, Männer und Kinder schrien vor Angst, denn sie glaubten sich und ihre Stadt unrettbar verloren. Pfr. Larrondo aber schritt vor den Augen aller mit hoch erhobener Hostie unerschrocken der herantosenden Riesenwelle entgegen und segnete sie mit der heiligen Hostie, als sie ihren Höhepunkt erreichte. In diesem Moment hielt der riesige Wasserberg – entgegen jedem Naturgesetz – plötzlich in seinem gewaltigen Ansturm inne, stand einen Augenblick still und flutete dann langsam zurück ins offene Meer, wo er sich still verlief.
Da hörte Pfr. Larrondo und sein Mitbruder P. Moreno das Volk rufen: „Ein Wunder! Ein Wunder!“ Denn wie gebannt hatte die vom Tod bedrohte Menschenmenge soeben dem Wunder ihrer Rettung zugeschaut. Weinend und jubelnd umringten jetzt alle Pfr. Larrondo mit der heiligen Hostie, wobei sie spontan Gebete des Lobes und des Dankes durcheinander riefen.
Pfr. Larrondo ließ aus der Kirche die goldene Monstranz zum Strand holen, legte die Hostie hinein und singend und betend zog das Volk wie in feierlicher Fronleichnamsprozession durch die Straßen der geretteten Stadt. Dann setzte der Priester die heilige Hostie wieder in den Tabernakel ein.
Die Macht der Eucharistischen Gegenwart, die sich in Tumaco gezeigt hatte, wurde weitum bekannt und erregte auch in Europa großes Aufsehen. Man war vor allem auch deshalb von diesem Wunder beeindruckt, weil die Stadt Tumaco unterhalb des Meeresspiegels in einer Senke liegt und dadurch als besonders gefährdet galt.
Am selben Tag waren andere Küstengebiete Kolumbiens durch jenes Erdbeben und die dadurch verursachten Stauungen der Meeresfluten schwer heimgesucht und teilweise zerstört worden. Nehmen wir bei Naturkatastrophen vertrauensvoll Zuflucht zum Allerheiligsten Sakrament. In Ihm ist ja Jesus Christus – mit Gottheit und Menschheit, mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele – wahrhaft gegenwärtig und vermag, wie einst in Seinem Erdenleben, Wind und Wellen, Sturm und Hagel, Erdbeben und Feuerflammen zu gebieten.

Quelle: Prodigios Eucaristicos, Fr. Antonio Garcia ofm, El suveso de Tumaco. Pedro Corro „Agustinos amantes de la Sagrada Eucaristia“.

Vortragstermine von Hubert Liebherr
„Mein Weg zum Glauben“

24.09.2013, 20.15 Uhr, A-6524 Feichten / Tirol, Gemeindeamt, Kaunertal, Feichten 141.
22.10.2013, 19.30 Uhr, D-83233 Bernau, Pfarrsaal, Rottauer Straße 3.
Weitere Termine und Vorträge können Sie gerne bei uns anfordern:
Medjugorje Deutschland e.V., Raingasse 5, 89284 Pfaffenhofen,
Tel.: 07302-4081.

Hubert Liebherr

Das Salzburger Hochwasser

Ein Eucharistisches Wunder

Aus „Triumph des Herzens“

Das Wunder von Tumaco ist schon viele Jahrzehnte her. Aber es gibt auch beeindruckende aktuellere Ereignisse. Gerade beim Salzburger Hochwasser zeigt sich die Macht Jesus in der Eucharistie. Wie schön wäre es, wenn wir deren Segen und machtvolles Wirken viel öfter in Anspruch nehmen würden.

Im August 2002 sprachen die „Salzburger Nachrichten“ von einem „Jahrhunderthochwasser“ und im „Rupertus-Blatt“ der Erzdiözese Salzburg stand zu lesen: „Die schlimmsten Überschwemmungen seit einem Jahrhundert haben weite Teile Salzburgs in eine Seenlandschaft verwandelt. Nach dem sintflutartigen Regen drohte die Salzach in der Landeshauptstadt aus ihren Ufern zu treten. Die Brücken mussten aus Sicherheitsgründen am Montag, dem 12. August, gesperrt werden.“

„Hier fließt für die Kirche eine Quelle der Kraft, die unerschöpflich ist!“

Haltet Gebetsstunden vor dem Allerheiligsten!

Erzbischof Dr. Georg Eder rief angesichts der Katastrophe zu Gebet und Spenden auf: „In der gegenwärtigen großen Not unseres Landes schreien wir zu Gott. Nicht wütend, sondern mit großem Vertrauen. Der einst dem Sturm auf dem See geboten hat, kann auch uns helfen. Ich bitte alle Pfarreien, geistliche Gemeinschaften und Kirchenrektoren, drei Tage lang Gebetsstunden vor dem Allerheiligsten Sakrament zu halten. Die Priester ersuche ich, den Wettersegen zu spenden. Zusammen mit der Caritas ... rufe ich auch auf zu einer außerordentlichen Sammlung ... für die Katastrophenopfer unserer Heimat.“

Doch nicht genug damit! Uni.-Prof. P. DDr. Gerhard Winkler Ocist beschrieb in der Biographie „Leben und Wirken von Erzbischof Dr. Georg Eder“ das so genannte „Salzburger Hochwasserwunder“, das sich am Montag, dem 12. August 2002, zutrug:

„Erzbischof Eder erzählte, es sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen, das Allerheiligste an sich zu nehmen, im strömenden Regen über die Salzachbrücken und die bedrohten Esplanaden zu gehen und das wilde Wasser zu segnen. Die Polizeibeamten hätten ihn noch die schon abgesperrte Staatsbrücke passieren lassen. Denn er habe ihnen gesagt, er sei der Erzbischof und wolle nur die Fluten segnen. Es fehlten nur mehr sieben Zentimeter zur Überflutung der Altstadt. Einige Stunden später fiel das Wasser und die Sonne zeigte sich wieder über der Bischofstadt.“

Es war ein Wunder!

Auch Dr. Otmar Stefan, der damalige Sekretär des Erzbischofs, erinnert sich: „Der Erzbischof ging allein mit dem Allerheiligsten. Er machte kein großes Aufheben und auch später gab es keine großen Medienberichte, Interviews. Das war nicht seine Art. Aber ein Wunder war es wirklich!“

Allerdings, in seinem letzten Hirtenbrief kam der scheidende Erzbischof doch darauf zu sprechen, als er den Gläubigen empfahl: „Wenn ich ein letztes Mal eine Anregung geben darf, so ... die Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes. Es gibt keine stärkere Kraft ... Ich habe diese Kraft des Allerheiligsten Sakramentes beim Hochwasser im August dieses Jahres unmittelbar erfahren. Hier fließt für die Kirche eine Quelle der Kraft, die unerschöpflich ist.“

Zeugnisse zur Eucharistischen Anbetung

Alfred Heck, Köln, 65: Eucharistische-Anbetung bedeutet für mich zunächst einmal ruhig zu werden, still zu werden. Nicht etwas tun zu müssen, sondern etwas an mir tun lassen. Nicht selber reden, sondern Gott reden lassen. Nicht selber handeln, sondern Gott an mir handeln zu lassen. Mich von Ihm berühren lassen. Ihn ganz nah an mich herankommen zu lassen – auch in die schmerzhaften Bereiche. Die eucharistischeAnbetung hat mein Leben verändert – aber nicht von einem Moment auf den anderen. Sie hat mich in den letzten Jahren begleitet und Stück für Stück führt sie mich näher zu Ihm hin. So wie die Hostie Mittelpunkt der Monstranz ist, wird Jesus auch immer mehr zum Mittelpunkt meines Lebens.

Jadwiga, Münster, 23: Die Eucharistische Anbetung bedeutet mir sehr viel! Zum einen ist es eine ganz persönliche Begegnung mit Jesus, in der die persönliche Beziehung und meine Liebe zu Ihm wächst, und ich Jesus mehr erkenne. Dabei gibt Er mir neue Kraft, entflammt mich neu. Dort rüstet Er mich neu aus für den Alltag.

Claudia, Allgäu, 29: Beheimatung – Formung und Sendung! Pater Kentenich von der Schönstattbewegung formulierte diesen Satz. Das ist für mich die Anbetung. Es ist für mich ein Heimkommen, Ankommen und diese Vertrautheit mit Ihm zu pflegen; Jesus besser kennen zu lernen; das Herz formen zu lassen und letztendlich auch wieder hinaus gesandt zu sein in den Alltag. Jesus Christus zu den anderen zu bringen. Für mich ist die Anbetung – daheim sein. Eine gewisse Art von Geborgenheit. Das Abladen können von den Sorgen, die man so hat, die Fragen, die man sich stellt. Das alles kann ich im vertrauten Zwiegespräch mit Jesus klären. Von Ihm bekomme ich neue Kraft und Zuversicht.

Termine und Mitteilungen

Pilgerreisen des Medjugorje Deutschland e.V. im Jahr 2013:

Buswallfahrten 2013
31.07.13 – 07.08.2012 (Jugendfestival)
28.12.13 – 03.01.2012 (Silvester)
mit Start in Marienfried / Landkreis Neu-Ulm, über München, Villach.

Flugpilgerreisen 2013
20.06. – 27.06.13 Jahrestag (Stg/Mü)
20.08. – 27.08.13 Sommerflug (Stg/Mü)
12.09. – 19.09. Kreuzerhöhung (Stg/Mü)

Wallfahrt mit Albrecht Graf von Brandenstein Zeppelin:
03.10. – 10 .10. Herbstflug (Mü/Stg)
Mit Ü/ HP, Bustransfer und Reiseleitung.
Stg = Stuttgart, Mü = München
Änderungen sind möglich!
Informationsmaterial über unsere Reisen können Sie gerne anfordern: Medjugorje Deutschland e.V., Raingasse 5, D-89284 Pfaffenhofen/Beuren, Telefon: 07302-4081. Weitere Reiseveranstalter entnehmen sie bitte dem „ECHO“ von Medjugorje, zu beziehen bei: Mirjam-Verlag, 79798 Jestetten, Tel. 0774-92983.

Internat. Seminare in Medjugorje:
Seminar für Ehepaare 03.–06.07.13
Seminar für Priester 08.–13.07.13
Für alle Seminare: Simultanübersetzung in allen Sprachen. Nähere Infos unter www.medjugorje.hr

Fasten- und Gebetsseminare für deutschsprachige Pilger in Medjugorje im Haus „Domus Pacis“ mit P. Ivan Landeka oder P. Marinko Sakota. **15.–21.09.13**, Info: Mathilde Holtmann, Tel. 02574-1675. **03.–08.11.13** Info: Martha Horak, Tel. 0043-662-436155.

Exerzitien in Marienfried:
30.05.–02.06.: „Auf der Suche nach dem Sinn meines Lebens – Dem Geist Jesu des auferstandenen Herrn folgen und Heilung finden“, Pfr. DDr. J.-Paul Manikonda.
27.–30.06.: „Barmherzigkeit Gottes und Gebet im Geiste der hl. Schw. Faustina“, Pfr. Dr. Stefan Sproll.
Info und Anmeldung sowie weitere Termine: Gebetsstätte Marienfried, Tel. 07302-9227-0, Fax 07302-9227-150.

Veranstaltungen und Exerzitien im Haus St. Ulrich:
01.–07.07.: „Der Geist und die Braut rufen, komm Herr Jesus“, Exerzitien mit P. Buob
06.07.: Heilungsgebetstag von 10.00–17.00 Uhr.
07.–11.07.: „Durch seine Wunden sind wir geheilt!“, mit Pfr. Fimm.
11.–14.07.: Gemeinschaftstage der Gottgeweihten Frauen in der Welt mit Dr. Ruth Meyer.
14,.19.07.: Exerzitien für Gottgeweihte Frauen in der Welt mit P. Gregor Lenzen.
23.07.–01.08.: Tage des Heils und der Heilung nach Erikson mit P. Buob &. Team.
02.–04.08: Die Freude am Herrn ist meine Kraft mit Pfr. Fimm.
05.–08.08.: Auszeit für junge Familien mit Kindern mit Barbara Huber.
14.–18.08.: Einführung in die Theologie des Leibes mit Birgit und Corbin Gams.
23.–28.06./24.08.–02.09.: Heilungsseminar für Ehepaare „Wen habe ich denn da geheiratet?“ Die Unterschiedlichkeit zwischen den Partnern – Ergänzung und Herausforderung.
Ameldung sowie weitere Termine: Haus St. Ulrich, St.-Ulrich-Straße 4, 86742 Fremdingen-Hochaltingen, Tel. 09086-221, Mail: info@Haus-St-Ulrich.org

Exerzitien in Wigratzbad
15.–19.07.: „... und heilt die zerbrochenen Herzen“, Heilungsexerzitien mit P. Jeremias Müller.
22.–26.07.: C1 Grundkurs des Glaubens.
26.–30.08.: Ignatianische Exerzitien mit P. Martin Ramm.
27.–30.08.: Göttliche Barmherzigkeit mit Pfr. Stephan Sproll.
03.–06.09.: Alle Leute versuchten Jesus zu berühren, denn es ging eine heilende Kraft von ihm aus, mit Hans Gnann.
24.–27.09.: Komm Hl. Geist und erfülle mein Herz mit neuer Kraft, mit P. Karl Wallner.
Info und Anmeldung unter: Gebetsstätte Wigratzbad, Kirchstr. 18, 88145 Wigratzbad, Tel. 08385-92070.

Exerzitien Marienfried:
27.–30.06.: Barmherzigkeit Gottes und Gebet im Geist der hl. Sr. Faustyna, mit Pfr. Stephan Sproll.
06.–09.08.: „Maria, Ursache unserer Freude“, mit Pfr. Erich Maria Fink.
19.–22.09.: „Enttäuschte Liebe, Zerbrochene Herzen – Heilung im Heiligen Geist“, Pfr. DDr. J.-Paul Manikonda, Würzburg.

Exerzitien mit Pater Anthony (Nachfolger von Pater Bill) in Werdenfels/Regensburg vom 8.–14.9.2013
Info&Anmeldung bei Erna Greiner, Tel.: 09641/925364.

Medjugorje-Nachtreffen 2013:
19.–20. Oktober in Pfaffenhofen und Marienfried.
Medjugorje Deutschland e.V.
Raingasse 5, 89284 Pfaffenhofen.
Programm: Vortrag, Zeugnisse, Lobpreis, Hl. Messe, Marienweihe, Anbetung, Nachtanbetung und Austausch.

JUGEND 2000

JUGEND 2000 in der Diözese Augsburg:
info@augsburg.jugend2000.org
www.Augsburg.Jugend2000.org

Augsburg: Maria Stern, 3. Mi. im Monat 19 h JuGo u. Holy Hour; Katechese: 1. Mi. im Monat, ca. 18 h (nach der Abendmesse) Pfarrheim St. Ulrich und Afra.
Gebetskreis: jd. Mittwoch (wenn keine Holy Hour und keine Katechese) nach der Abendmesse in St. Moritz (18 h) bei Klemens Briglmeir (0179 - 9157861).
Bad Wörishofen: St. Justina: 1. Freitag im Monat: 20 h Lobpreis, Infos: 08247 - 7613.
Birkland: 1. Donnerstag im Monat.
Buxheim: jd. Donnerstag, 20.00 h.
Durach: jd. Freitag, 18 h, Barmherzigkeitskapelle.
Landsberg: Gebetskreis in Hl. Kreuz, Ignaziuskapelle: 1. Do. im Monat 20 h. 3. Donnerstag im Monat, 20 h, Pfarrzentrum Maria Himmelfahrt.
Lengenwang: 1. und 3. Montag im Monat, 20 h, Pfarrheim Lengenwang.
Marienfried: Lobpreisabend 2. Do. i. Monat, 13.09., 11.10., 08.11., 13.12., 19.30 h.
Murnau: jd. Montag, 20 h, ökumenischer Gebetskreis (außer in den Ferien).
Peiting: 2. Di. im Monat, 20 h.
Reichling: 1. Sa. i. Monat Nachtanbetung.
Seeg: jeden Freitag, 19 h.
Speiden: jd. 1. Samstag im Monat, 19 h.
Wigratzbad/Allgäu: Sonntags ab 18.45 h Holy Hour, 19.30 h JuGo.
Wildpoldsried: Holy Hour jd. 3. Freitag im Monat, Pfarrkiche Wildpoldsried, 20 h.
Ziemetshausen: Gebetskreis, Montag 19.30 h (alle 2 Wo.).

JUGEND 2000 Eichstätt:
www.Eichstaett.Jugend2000.org
Gebetskreis: *Ingolstadt:* Mittwochs, 19.00h; *Eichstätt:* Dienstag, 19 h, Heilig-Geist-Spitalkirche; *Plankstetten:* Mittwoch in jd. geraden Woche, 17.30 h.
Lobpreis und Holy Hour: *Plankstetten*, letzter Sa. i. Monat, 19.30 h.

JUGEND 2000 Freiburg:
www.Freiburg.Jugend2000.org
Freiburg: Gebetskreis Pfarrei St. Martin, Dienstags, 19.15 h.
Region Tauberbischofsheim: *Tauberbischofsheim:* Sonntagstreff CCP, 14 h, Bildungshaus St. Michael.
Region Karlsruhe: Jugendgebetskreis in der Wallfahrtskirche Waghäusel, So. 19.45 jd. 3. So. Lobpreisabend in der Wallfahrtskirche Waghäusel, Jugendgebetskreis in **Bruchsal:** Montags, 20 h.
Oase-Abend im Kloster Waghäusel:
1. Freitag im Monat: 18.30 h.

Prayerfestivals

14.–18.08.: Int. Prayerfestival in Marienfried, u. a. mit Dr. Johannes Hartl und Fr. Agostino Ricotta, Anbetung, Lobpreis, Hl. Messe, Workshops und viel Spaß und gute Laune.
weitere Infos: www.prayerfestival.org

Infos zum **Weltjugendtag in Rio** findet ihr unter: **www.weltjugendtag.de**

Parallel zum WJT in Rio findet ein **WJT-Camp** mit Live-Übertragung nach Rio statt:
26.–28.07.: WJT-Camp in Eisenberg/ Seeg im Allgäu.

Jugend 2000 in der Erzdiözese München und Freising:
www.Muenchen.Jugend2000.org

Holy Hour: *München:* St. Ludwig, dienstags 19.45 h, 19.00 h Hl. Messe; *Moosburg:* jd. Mittw., 19 h; *Landshut:* jd. Do., 19.30 h Frauenkapelle von St. Martin.
Gebetskreise: *Siegsdorf:* jd. Do. 20 h Pfarrkirche Siegsdorf Sakramentskapelle.
Jugendgottesdienst: Letzter Samstag im Monat, 19.30 h in Hl. Geist.
Katechesen: *Chiemgau:* 2. Freitag im Monat, 19.30 h in Maria Eck.

JUGEND 2000 Oberschwaben
www.Rottenburg.Jugend2000.org

Gebetskreise: *Biberach:* letzter Sa. im Monat, 19.30 h, Spitalkirche; *Berg bei Ravensburg:* Freitag, 8–18 h, Montag 19 h, Marienkapelle Basenberg; *Kloster Brandenburg:* letzter Mittw. im Monat; *Hasenweiler:* Sonntag, 18 h; *Liptingen:* Mittw. 20.00 h; *Schmalegg:* jd. 2. Fr., 19 h, *Ulm:* Dienstag, 19 h, St. Klara; Weitere Infos: *Willhelmsdorf:* jd. Sonntag 18.00 h St. Antonius.

JUGEND 2000 in der Erzdiözese Köln
Tel. 0221-2572206, Info@Jugend-2000.de, www.Jugend-2000.de

JUGEND 2000 in der Diözese Regensburg: 0941-597-2237,
www.Regensburg.Jugend2000.org

Jugendkatechesen: Santo Subito, jd. Donnerstag, 19.00 h Pfarrheim Mindelstetten.
NOK: 2. Freitag im Monat in St. Johann, Rgbg., 19 h Hl. Messe + Evangelisation.
Holy Hours: Mindelstetten, Landshut, Regensburg, Furth, Niederviehbach, Mendorf
Gebetskreise:
Mindelstetten: Montags, 19.30 h, 14-tg.
Bad Gögging: Mittwochs, 16 h, 14-tg.
Nürnberg: Mittwochs.

JUGEND 2000 Speyer:
Info@Speyer.Jugend 2000.org, www.Speyer.Jugend2000.org

Gebetskreise: *Frankenthal:* Montags, 20 h; weitere Infos: 06233 - 436475.

Radio Maria, Sonderpreis für alle Artikel bis 31.08.2013

Kaplan Rainer Herteis
Seine Lebensgeschichte und seine Berufung sind eng verbunden mit Medjugorje. Er hat durch eine Krankheit das Augenlicht verloren. Gott schenkte ihm dafür das Charisma der Erkenntnis.
Lebenszeugnis
Art.-Nr. L539 **Preis 5,90 EUR**

Die Kraft des Glaubens
Art.-Nr. L540 **Preis 5,90 EUR**

Mirco Agerde aus Schio
Jesus übergibt sein Kreuz seinen wahren Freunden. Wenn wir Seelen retten wollen, dann müssen wir bereit sein unsere Leiden zu tragen und wir müssen bereit sein, für diese Seelen zu bezahlen
Art.-Nr. L544 **CD Preis 5,90 EUR**

Sel. Mutter Teresa – Vortrag von Msgr. Dr. jur. Leo M. Maasburg und Thomas Alber
Pater Leo war langjähriger Begleiter von Mutter Teresa und konnte hautnah miterleben, wie sie gewirkt hat und in all den Schwierigkeiten immer auf die Hilfe Gottes gehofft und sie auch erhalten hat.
Art.-Nr. L551 **2 CDs Preis 10,90 EUR**

Pfarrer Erich Maria Fink
ist seit ca. 12 Jahren als Missionar in Rußland tätig; seine Pfarrei liegt an der Grenze zu Sibirien. Auf dieser CD schildert er wunderbar, wie Paulus und seine Mitstreiter, Jesus den Auferstandenen, den Juden und Heiden mit einem glühenden Eifer - trotz Verfolgung und Schmach – verkündet haben.
Lebendiges betrachten der Apostelgeschichte
Art.-Nr. L552 **5 CDs Preis 22,90 EUR**

Wenn man diese Vorträge hört, wird einem wieder bewusst, wie wertvoll die Hl. Messe ist und wie man jeden Tag aufs Neue an sich arbeiten muss, um immer tiefer in dieses Geheimnis eintauchen zu können. Auch sprach Pfr. Fink über seinen großen Einsatz in Russland.
Einkehrtag über die Bedeutung der Hl. Messe
Art.-Nr. L556 **3 CDs Preis 13,90 EUR**

Pfarrer Wilhelm Meir
Der Gott der Liebe und der Anspruch der Liebe
Art.-Nr. L548 **5 CDs Preis 22,90 EUR**
Unterscheidung der Geister – Was kommt von Gott, was von unserem eigenen Denken und was vom Teufel?
Wenn wir den Hl. Geist in Fülle erfahren wollen, brauchen wir unbedingt die Muttergottes.
Art.-Nr. L555 **Preis 5,90 EUR**

Maria Simma erzählt von ihren Begegnungen mit den Armen Seelen
Ihre kindliche Liebe zu Maria und ihr Verlangen, den Armen Seelen zu helfen, kennzeichneten ihr religiöses Leben. Sie eiferte geradezu, ja keinen Ablaß auszulassen, und schenkte alles den Armen Seelen. Durch ihren Kontakt mit Armen Seelen, wurde sie von vielen tausenden Menschen immer wieder nach dem Befinden Verstorbener gefragt.
Vorletzter Vortrag
Art.-Nr. L547 **Preis 5,90 EUR**

P. Dominique Gastineau – Der Triumph der göttlichen Barmherzigkeit
Art.-Nr. L546 **6 CDs Preis 27,90 EUR**

Pater Dr. Anton Lässer C.P.
Vor seiner Priesterweihe 1999 war er als Unternehmensberater tätig. Er gehört zu den Gründern von „Radio Horeb“. 2007 trat er der Kongregation vom Leiden Jesu Christi (Passionisten) bei.
Wie kann ich mein Leiden sinnvoll tragen?
Art.-Nr. L364 **CD Preis 5,90 EUR**

Die Kraft des Lobpreises – Barmherzigkeitsrosenkranz und Heilungsgebet Pater Jose Vettiyankal und Pater Tom
Art.-Nr. L081 **CD Preis 5,90 EUR**

Heilung des Familienstammbaums Pater Jose Vettiyankal
Art.-Nr. L046 **CD Preis 5,90 EUR**

Innere Heilung – Sehr viele Menschen haben innere Verletzungen und brauchen Heilung
Pater Jose Vettiyankal
Art.-Nr. L049 **CD Preis 5,90 EUR**

Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin ist Mitglied des Bundes Katholischer Unternehmer, Mitinitiator der Jugend 2000 e.V., Mitglied im Programmrat des katholischen Fernsehsenders EWTN und Rektor der Gustav Siewerth Akademie.
Alle die schon mit ihm als Pilgerleiter in Medjugorje waren sind begeistert von seinen Vorträgen.
Die 10. Gebote Gottes – Die Schönheit der göttlichen Ordnung
Art.-Nr. LB15 **CD Preis 5,90 EUR**

Das Gottesbild von Martin Luther
Art.-Nr. LB03 **CD Preis 5,90 EUR**

Die Folgen des Gottesbildes von Martin Luther
Art.-Nr. LB04 **CD Preis 5,90 EUR**

Bestell-Adresse
Radio Maria
Kapellenweg 7
88145 Opfenbach/Wigratzbad
Tel.: 07302-4085, Fax 07302-4087
E-Mail: radio_maria@gmx.de
www.radio-maria.de

Bestellschein

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung folgende Artikel:

Alle Sonderpreise gelten bis 31.08.2013

Anzahl	Art.-Nr.	Bezeichnung			Einzelpreis
	L539	Lebenszeugnis von Kpl. Rainer Herteis	**Sonderpreis für alle Artikel**	CD	5,90 EUR
	L540	Die Kraft des Glaubens – Kpl. Rainer Herteis		CD	5,90 EUR
	L544	Jesus übergibt sein Kreuz seinen wahren Freunden... – Mirco Agerde, Schio		CD	5,90 EUR

Siehe Rückseite!

zuzüglich Versandkosten

Radio Maria
Kapellenweg 7

88145 Wigratzbad

Email: radio_maria@gmx.de
Tel.: 07302-4085
Fax: 4087

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon-Nr.

Datum/Unterschrift
medjugorje aktuell

SPARKASSE REUTTE HAUPTANSTALT (ÖSTERREICH)

ZAHLSCHEIN - EURO

EUR

Kontonummer Empfängerin: 0000-094284

BLZ-Empfängerbank: 20509

Empfängerin: Medjugorje Deutschland E. V.
89284 Pfaffenhofen

EURO

Kontonummer Auftraggeberin

BLZ-Auftragg./Bankcode

Auftraggeberin/Einzahlerin - Name und Anschrift

004

00000094284+ 00020509>

40+

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger:
Medjugorje Deutschland e.V.
Raingasse 5 89284 Pfaffenhofen

Konto-Nr. des Empfängers
0000-094284

bei (Kreditinstitut) in Österreich
Sparkasse Reutte

Betrag: EUR

Verwendungszweck (nur für Empfänger)
Spende

Auftraggeber /Einzahler: Name

(Quittung bei Barzahlung)

Überweisungsauftrag / Zahlschein-Kassenbeleg

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)

Datum Unterschrift für nachstehenden Auftrag

Empfänger:
Medjugorje-Deutschland e.V.

Konto-Nr. des Empfängers
3 2 0 9 6 3 6

Bankleitzahl
7 3 0 6 1 1 9 1

VR-Bank
Neu-Ulm/Weißenhorn eG

Betrag: EUR

Straße des Auftraggebers : (max. 18 Stellen) -- oder Spender/Mitgliedsnummer (sofern bekannt)
/

PLZ/Ort des Auftraggebers: (max. 27 Stellen)

Name des Auftraggebers/Einzahlers: (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Auftraggebers

Betragswiederholung: EUR (Ausfüllung freigestellt)

19

Mehrzweckfeld | x | Konto-Nr. | x | Betrag | x | Bankleitzahl | x | Text

SPENDE

19d

Bitte dieses Feld nicht beschriften und nicht bestempeln

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger:
Medjugorje Deutschland e.V.
Raingasse 5 89284 Pfaffenhofen

Konto-Nr. des Empfängers
3209636

bei (Kreditinstitut)
VR-Bank Neu-Ulm

Betrag: EUR

Verwendungszweck (nur für Empfänger)
Spende

Auftraggeber /Einzahler: Name

(Quittung bei Barzahlung)

Anzahl	Art.-Nr.	Bezeichnung **Alle Sonderpreise gelten bis 31.08.2013**		Einzelpreis
	L547	Maria Simma erzählt von ihren Begegnungen mit Armen Seelen **Sonderpreis für alle Artikel**	CD	5,90 EUR
	L551	Sel. Mutter Teresa – Vortrag von Msgr. Dr. jur. Leo M. Maasburg und Thomas Alber	**2 CDs**	10,90 EUR
	L552	Lebendiges betrachten der Apostelgeschichte – Pfr. Erich Maria Fink	**5 CDs**	22,90 EUR
	L556	Einkehrtag über die Bedeutung der Hl. Messe – Pfr. Erich Maria Fink	**3 CDs**	13,90 EUR
	L555	Unterscheidung der Geister – Was kommt von Gott... – Pfr. Wilhelm Meir	CD	5,90 EUR
	L548	Der Gott der Liebe und der Anspruch der Liebe – Pfr. Wilhelm Meir	**5 CDs**	22,90 EUR
	L546	Der Triumph der göttlichen Barmherzigkeit – P. Dominique Gastineau	**6 CDs**	27,90 EUR
	L364	Wie kann ich mein Leiden sinnvoll tragen? – Pater Dr. Anton Lässer C.P.	CD	5,90 EUR
	L081	Die Kraft des Lobpreises – Barmherzigkeitsrosenkranz und Heilungsgebet – P. Tom u. P. Jose	CD	5,90 EUR
	L046	Heilung des Familien-Stammbaums – P. Jose Vettiyankal	CD	5,90 EUR
	L049	Innere Heilung – Sehr viele Menschen haben innere Verletzungen... – P. Jose Vettiyankal	CD	5,90 EUR
	LB15	Die 10. Gebote Gottes – Die Schönheit d.göttlichen Ordnung – Graf von Brandenstein-Zeppelin	CD	5,90 EUR
	LB03	Das Gottesbild von Martin Luther – Albrecht Graft von Brandenstein-Zeppelin	CD	5,90 EUR
	LB04	Die Folgen des Gottesbildes von Martin Luther – Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin	CD	5,90 EUR

Mindestbestellwert: 5,90 EUR zuzüglich Versandkosten

Spendenbescheinigung für das Finanzamt

Bitte aufbewahren! Bis 50,– € gilt dieser Beleg als Spendenbescheinigung beim Finanzamt. Es wird für diesen Betrag keine gesonderte Bescheinigung mehr ausgestellt.

Der Medjugorje-Deutschland e.V. ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Neu-Ulm, StNr. 151/109/80202 vom 22.11.2011 als gemeinnützig anerkannt für das Jahr 2010 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit. Wir bestätigen, dass alle Spenden ausschließlich für unsere satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

Für Ihre Unterstützung und Mitarbeit ein herzliches ‚Vergelts Gott'!

Spendenbescheinigung für das Finanzamt

Bitte aufbewahren! Bis 50,– € gilt dieser Beleg als Spendenbescheinigung beim Finanzamt. Es wird für diesen Betrag keine gesonderte Bescheinigung mehr ausgestellt.

Der Medjugorje-Deutschland e.V. ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Neu-Ulm, StNr. 151/109/80202 vom 22.11.2011 als gemeinnützig anerkannt für das Jahr 2010 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit. Wir bestätigen, dass alle Spenden ausschließlich für unsere satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

Für Ihre Unterstützung und Mitarbeit ein herzliches ‚Vergelts Gott'!

Der Traum von den zwei Säulen im Meer

Don Boscos Vision über die Zukunft der Kirche

Die Vision des hl. Don Bosco, die er am 30. Mai 1862 seinen Jungen erzählt, ist ein echter Aufruf, uns an Jesus festzuhalten, durch den häufigen Empfand der Hl. Kommunion und an der Verehrung der Gottesmutter.

„Zu Eurem geistlichen Vorteil will ich heute einen Traum erzählen, den ich vor wenigen Tagen erlebt habe: Stellt euch vor, wir befinden uns an der Küste des Meeres oder besser noch auf einer einsamen Klippe und ihr seht kein Land außer dem Boden unter unseren Füßen. Auf dem weiten Meer erkennen wir eine unzählbare Menge von Schiffen, die sich für eine Seeschlacht geordnet haben. Sie verfügen über eiserne Schiffsschnäbel und sind mit Kanonen, Gewehren, sonstigen Waffen jeglicher Art und Brandsätzen ausgerüstet. Sie nähern sich einem Schiff, das viel größer ist als das ihrige und versuchen, dieses mit ihren spitzigen Schnäbeln zu beschädigen, es anzuzünden und ihm jeden nur möglichen Schaden zuzufügen. Das große Schiff wird von vielen kleinen Booten begleitet, die von ihm Befehle empfangen und das majestätische Schiff gegen die feindliche Flotte verteidigen. Sie haben starken Gegenwind und das aufgewühlte Meer scheint die Angreifer zu begünstigen.

Der Traum Don Boscos.

Die Eucharistie ist das Heil der Gläubigen und die Gottesmutter unsere Hilfe!

Mitten im weiten Meer stehen in geringem Abstand voneinander zwei mächtige Säulen. Die eine wird von einer Statue der Immaculata gekrönt, zu deren Füssen steht: „Auxilium Christianorum“ (Hilfe der Christen), auf der zweiten, viel höheren und mächtigeren Säule sehen wir eine übergrosse Hostie, darunter auf einem Schild die Worte: „Salus Credentium“ (Heil der Gläubigen).
Der Papst als Kommandant des großen Schiffes erkennt die Wut der Feinde und damit die Gefahr, in der sich seine Getreuen befinden. Er ruft deshalb die Steuermänner der Begleitboote zur Beratung auf sein Schiff. Der Sturm wird immer heftiger; die Kommandanten müssen auf ihre Boote zurückkehren. Nach Beruhigung der See ruft der Papst die Kommandeure ein zweites Mal zu sich. Plötzlich bricht der Sturm von Neuem los. Der Papst steht am Steuer und versucht mit aller Kraft sein Schiff zwischen die beiden Säulen zu lenken, an denen viele Anker und grosse Haken angebracht sind. Die feindlichen Schiffe beginnen nun mit dem Angriff und wollen das päpstliche Schiff versenken. Immer wieder versuchen sie Brandmaterial an Bord des großen Schiffes zu schleudern und feuern mit ihren Bordgeschützen aus allen Rohren. Trotz des leidenschaftlichen Kampfes der feindlichen Schiffe und des Einsatzes aller Waffen scheitert jedoch der Angriff, und das päpstliche Schiff durchpflügt, obwohl auf beiden Seiten bereits schwer angeschlagen, frei und sicher das Meer, denn kaum getroffen, schliesst ein sanfter Wind, der von den beiden Säulen ausgeht, sofort jedes Leck.

Diese beiden Säulen bieten Sicherheit

Auf den Schiffen der Angreifer platzen jetzt die Kanonenrohre, die Schiffsschnäbel zerbrechen, viele Schiffe bersten auseinander und versinken im Meer. Plötzlich wird jedoch der Papst von einer feindlichen Kugel getroffen. Seine Helfer stützen ihn und richten ihn wieder auf, wenig später trifft ihn erneut ein feindliches Geschoss, und er sinkt tot zu Boden.
Bei der feindlichen Flotte erhebt sich ein Freuden- und Siegesgeschrei. Die auf dem päpstlichen Schiff versammelten Kommandeure wählen in solcher Eile einen neuen Papst, dass die Nachricht vom Tod des Steuermanns zugleich mit der Nachricht von der Wahl des Nachfolgers bei den Feinden ankommt. Jetzt verlieren diese plötzlich allen Mut, das päpstliche Schiff aber überwindet alle Hindernisse und fährt sicher zwischen die beiden Säulen, wo es vor Anker geht. Die Feinde flüchten, rammen sich gegenseitig und gehen zugrunde. Die kleinen Begleitboote des päpstlichen Schiffes rudern mit voller Kraft ebenfalls zu den beiden Säulen und machen dort fest. Auf dem Meer tritt eine große Stille ein.“

Zwei Mittel zur Rettung

An dieser Stelle fragte Don Bosco seinen späteren Nachfolger als Generaloberer, Don Michael Rua: „Was hältst Du von dieser Erzählung?“ Don Rua antwortete: „Mir scheint, das Schiff des Papstes ist die Kirche, deren Oberhaupt er ist. Die andern Schiffe sind die Menschen, das Meer ist die Welt. Jene, die das grosse Schiff verteidigen, sind die treuen Anhänger des Papstes, die anderen seine Feinde, die mit allen Mitteln die Kirche zu vernichten suchen. Die beiden Säulen bedeuten, wie mir scheint, die Verehrung Mariens und der Hl. Eucharistie.“
Don Bosco sagte: „Du hast gut gesprochen. Nur ein Ausdruck muss richtig gestellt werden: Die feindlichen Schiffe bedeuten die Verfolgungen der Kirche. Sie bereiten schwerste Qualen für die Kirche vor. Das, was bisher war, ist beinahe nichts im Vergleich zu dem, was noch kommen wird. Die Schiffe symbolisieren die Feinde der Kirche, die das Hauptschiff zu versenken versuchen, wenn es ihnen gelänge. Nur zwei Mittel verbleiben uns zur Rettung in dieser Verwirrung: Die Verehrung der Gottesmutter und die häufige Hl. Kommunion.“
Diese Vision von Don Bosco hatte vor allem zum Ziel: Uns zum Gebet für die Kirche und den Papst zu ermuntern und auf die Verehrung des Altarsakramentes und Maria, der Immaculata, hinzuweisen.

Es ist wichtig, dass wir uns wieder erinnern!

Interview mit P. Marinko Sakota, Pfarrer von Medjugorje

P. Marinko Sakota ist seit November 2012 Pfarrer in Medjugorje. Im März hatten wir die Gelegenheit ihn zu treffen und ihm ein paar Fragen zu stellen.

Wie war es für Sie, als Sie zum Pfarrer von Medjugorje ernannt worden sind? Welche Empfindungen hat das in Ihnen ausgelöst?

Ein neuer Dienst und Verantwortung. Ich bin keine Person, die sich solch einen Dienst wünschen würde. Aber ich habe ihn angenommen, weil ihn jemand nach dem Tod von Pater Petar tun musste. Das ist wichtig und auch, dass man diesen Dienst im Geist der Gospa tut. Ich glaube, dass ich diesen Geist etwas kenne und daher habe ich gedacht: Du musst das auch nützen und etwas unternehmen. Am Anfang war es nicht ganz einfach, weil es viele Berührungspunkte als Pfarrer von Medjugorje gibt. Natürlich kann man sich auf einige Dinge begrenzen – aber man kann sich auch vieler Punkte, vieler Gruppen, vieler Menschen annehmen. Es ist zwar ziemlich viel Arbeit, aber es geht. Es geht, weil ich das alles – so glaube ich – in Liebe tue und im Geiste der Gospa und weil ich um ihre Hilfe bitte. Daher bin ich zufrieden.

Können Sie uns kurz beschreiben, inwieweit P. Slavko Sie geprägt hat, und was davon jetzt für Sie besonders hilfreich ist?

Sicherlich hat mich P. Slavko geprägt und mir eine Richtung gegeben. Ich habe diese Richtung verstanden und angenommen: Schüler zu sein, zu beten und zu fasten – ohne das geht es nicht – und das tun, was die Muttergottes verlangt. Alles andere kommt. Dann denkt man nicht an die Resultate – sondern lässt sich einfach darauf ein – und übergibt sich der Gottesmutter. Nicht nur ich mit meinen Kräften, sondern mit Ihm! Jesus sagt: Ohne mich könnt ihr nichts tun.
Die Muttergottes ist da, sie führt mich, führt uns und ich glaube ihr und Jesus – dann wird alles gut sein. Es gibt natürlich noch viele andere Punkte – aber ich habe jetzt nur einen erwähnt.

Welche Akzente möchten Sie als Pfarrer von Medjugorje setzen?

Ich habe mich in dieser ersten Zeit – von November bis jetzt – vor allem der Pfarrgemeinde gewidmet, weil ich meine, dass dies wichtig ist. Die Muttergottes hat diese Pfarrei auserwählt und ihr ist sie wichtig. Deswegen muss man auch alles tun, damit diese Pfarrei wieder zu sich kommt - damit sich die Menschen wieder erinnern, an das, was ihre Aufgabe ist. Die Aufgabe, wie die Muttergottes sie gedacht hat. Und damit man sich an all das erinnert, was man vergessen hat! Dass man wieder von Neuem beginnt das zu tun, was sie wollte. Das haben die Menschen ziemlich vergessen – wir alle. Wenn man viel arbeitet und sich keine Zeit fürs Gebet nimmt, dann verliert man das Gespür. Dann verliert man das Gefühl für Gott und die Menschen! Dann bleiben nur meine Gedanken – und so sagen wir: Ich habe keine Zeit. Ich kann nicht! – Aber das ist nicht wahr! Das ist eine Einbildung! Wir müssen uns erinnern – und wieder Zeit für das Gebet nehmen! Das ist meine Ansicht. Natürlich sind auch andere Akzente wichtig. Zum Beispiel den Pilgern zu dienen und alles zu tun, was man tun kann. Deshalb haben wir schon etwas am Freialtar und am Parkplatz gemacht. Ich habe auch schon andere Pläne – aber wir müssen noch warten. Ich denke: Wir müssen für die Pilger alles tun, damit sie Platz haben beim Gebet – und auch, wenn es z.B. regnet oder sehr heiß ist.

P. Marinko

Was können wir persönlich als Pilger tun, um die Pfarrei Medjugorje zu unterstützen, die Botschaften zu leben?

Jeder Mensch kann etwas tun. Die Muttergottes sagt: „Ihr seid mir wichtig!“ Jede Person ist wichtig, und jede Person kann etwas tun. Ein Beispiel: Ein junger Mann aus Italien, der seit der Geburt im Rollstuhl sitzt, hat kroatisch gelernt. Er hat immer wieder Radio „Mir Medjugorje“ über Satellit gehört und ist immer wieder nach Medjugorje gekommen. Und jetzt übersetzt er ganze Publikationen, z.B. Glasnik Mira. Auch vom vergangenen Jahr hat er eine gekürzte Fassung ins Italienische übersetzt. Er sitzt im Rollstuhl und kann scheinbar nichts tun! Aber er kann etwas! Er hat den Sinn darin gefunden, das zu tun! Jetzt hat er viel Arbeit!

Welche Impulse sind im Jahr des Glaubens in Medjugorje geplant, bzw. bereits durchgeführt worden?

Wir haben ein neues Seminar ins Leben gerufen. Ein Seminar für Ärzte, das im Mai stattfindet. Es gibt bereits Seminare für Priester, Brautleute und auch für Jugendliche – das Jugendfestival.
Dieses Seminar für die Ärzte ist sehr wichtig. Denn ihr Dienst ist sehr wichtig. Es geht um die Berührung mit dem Leben! Sie brauchen geistige Erneuerung und Unterstützung, damit sie diesen Dienst gut tun können.
Zudem haben wir zum ersten Mal eine Aktion der Gemeinschaft gestartet, indem wir 4000 Arme, die es sich nicht leisten können hierher zu kommen, eingeladen haben, hier kostenlos zu wohnen. Sie mussten nur die Anreise bezahlen – wobei ihnen dabei oftmals die Pfarreien vor Ort oder Menschen ihres Heimatortes geholfen haben. Das möchten wir jedes Jahr machen. Es dient auch der Erinnerung der Pfarrei – dass man sich an die Anfänge erinnert und sagt: Wir haben vieles bekommen und deshalb müssen wir auch etwas geben! Alles ist ein Geschenk! Die Muttergottes hat hier soviel gegeben – deswegen muss man aufwachen! Wir wollen mit der Pfarrei auch Einkehrtage halten. Im Februar haben wir schon Einkehrtage gemacht und das wollen wir

zunächst jeden Monat, dann alle 14 Tage und dann jede Woche anbieten – nur für die Pfarrei. Wir wollen einfach die Pfarrei daran erinnern, was die Muttergottes gewollt hat.

Nehmen das viele an?

Bei diesen ersten Einkehrtagen haben 700 Einheimische teilgenommen. An dieser Aktion für die Armen haben ungefähr 130 Familien teilgenommen. Dabei haben die Familien z.B. 10, 20, 50 oder sogar 100 Personen umsonst aufgenommen. Eine Familie hat z.B. vier Personen aufgenommen – sie wollten etwas für die Armen tun, auch wenn sie nur wenige aufnehmen konnten. Jeder ist wichtig!

Die Muttergottes hat diese Pfarrei auserwählt!

In diesen Tagen war wirklich eine schöne Atmosphäre – so, wie es sein sollte. P. Slavko hatte diese Idee, dass jede Familie nicht mehr als 25 aufnimmt. Damit die Menschen auch leben können.

Sich zu erinnern ist eine wichtige Aufgabe in Medjugorje. Die Muttergottes weckt uns aus dem Schlaf. Dabei ist besonders das Fasten bei Brot und Wasser – denn das rüttelt uns auf. Dabei merkt man: Es fehlt mir ja etwas. Man kommt zu sich und es steigen Fragen in einem auf. Man bleibt sozusagen stehen, wie der verlorene Sohn. Erst, als ihm etwas zu fehlen begann, ist er zu sich gekommen. Er ist aufgewacht! Die Muttergottes weiß, was wir brauchen! Wenn wir ihr folgen – ist das eine phantastische Schule des Evangeliums.

Ich leite gerade ein Fastenseminar im Haus Domus Pacis. Wir müssen uns für solche Seminare Zeit nehmen – und wenn wir uns Zeit nehmen, kann man das hören, was man nicht hört, wenn man im Sturm ist. Sie sagt uns alles! Auch das Gehen in die Natur ist wichtig. Oder zu beten!

Gerade in diesem Seminar habe ich ein wenig darüber nachgedacht. Ich erkenne etwas – z.B. negative Gefühle gegenüber anderen – aber was dann? Die Muttergottes sagt: „Bete, bete um die Liebe!“. Wenn in uns Argumente gegen eine Person entstehen, z.B.: „Sie ist negativ, sie ist schlecht, daher werde ich nicht mehr mit ihr reden, usw. Wenn es so ist, dann betet um die Liebe! Bete um andere Argumente! Wie Jesus in der Wüste – Er hatte Seine Gegenargumente. Das brauchen wir! Deswegen: Bete um die Liebe! Wenn du so betest, erfährst du Befreiung, Freiraum, und dann kannst du über etwas anderes nachdenken. Die Muttergottes weiß alles – wirklich!“

Über was freuen Sie sich als Pfarrer am meisten?

Eigentlich über alles! Ich kann nicht sagen, dies oder jenes ist am wichtigsten. Für mich sind z.B. Seminare sehr wichtig. Wenn man sich Gott übergibt, ändert sich die innere Einstellung.

Ich bin nicht so wichtig. Also ich denke nicht: Ohne mich kann nichts geschehen. Die Gottesmutter hat einmal gesagt: Ihr seid Gefäße! Und diese Gefäße muss man füllen. Wir müssen uns also immer wieder im Gebet von der Liebe Gottes füllen lassen. Beten wir um den Glauben, um die Liebe Gottes und um die Gabe des Heiligen Geistes. Dann kommt alles. Dann findet man Lösungen. Dann ist man zufrieden. Auch zu danken ist wichtig. Und auch, dass wir an die Liebe Gottes glauben. Glaube, dass Er dich liebt, dass Gott dich annimmt, so wie du bist. Beten wir um die Liebe, damit wir das Gute in anderen Menschen sehen können. Alles andere kommt. Die Muttergottes will zuerst das Gebet und dann erst die Aktion. Zuerst müssen wir uns füllen lassen. Die Muttergottes sagt: „Betet, dann werdet ihr wissen, was ihr tun sollt!“ Und wie sollen wir beten? Mit dem Herzen, das heißt: mit Vertrauen, mit Liebe. Es bedeutet: mehr zuzuhören, als zu reden, zu glauben, zu danken und es gibt noch viel mehr. Aber das Gebet mit dem Herzen verändert den Menschen bzw. es formt die Menschen mit der Zeit. Dann verändert man sich, ohne dass man es merkt.

Betet, dann werdet ihr wissen, was ihr tun sollt.

Was bedeutet die Eucharistische Anbetung für Sie?

Die Eucharistische Anbetung ist eine gnadenvolle Zeit, in der du mit Jesus sein kannst. Dort kannst du viel lernen. Da bist du bei einem einfachen Brot. Gott fängt mit dem Kleinen an. Zum Beispiel mit dem kleinen Volk Israel; mit der kleinen Maria, mit dem kleinen Joseph. Mit den kleinen Sehern, mit dir, mit mir. Das ist das Brot – der Leib Christi. Paulus sagt: „Ihr seid Leib Christi.“ Ich betrachte und empfange in der Hl. Kommunion den Leib Christi, damit ich verstehen kann, dass ich der Leib Christi bin, dass du der Leib Christi bist, dass wir der Leib Christi sind. Und dass alles der Leib Christi ist. Natürlich kommen auch viele andere Einsichten. Aber wichtig ist es, einfach bei Jesus zu sein. Und auf Ihn zu schauen. Wie der hl. Pfarrer von Ars sagt: „Ich schaue Ihn an und Er schaut mich an!“, oder wie Teresa von Avila sagt: „Ich schaue, wie Er mich schaut!“ Es ist ein Schauen in Liebe.

Ganz Auge und Ohr sein für Ihn. Ganz da sein für Ihn. Das müssen wir üben. Dabei hilft uns die Stille. In Medjugorje ist die eucharistische Anbetung mit Texten, Liedern und Stille gestaltet, da dies für viele neu ist. Aber wenn man alleine vor dem Allerheiligsten ist, dann nehmt euch viel Zeit für die Stille. Dabei könnt ihr auch kurze Wiederholungen einfließen lassen – wie: „Jesus, ich danke Dir!“ „Jesus, ich liebe Dich!“ Oder wie der hl. Thomas sagte: „Mein Herr und mein Gott!“ Oder einfach nur mit Liebe und Sehnsucht: „Jesus!“ Dann spürst du, wie es aus dem Herzen kommt und wie du dich in Jesus verliebst. Die Muttergottes sagt: „Verliebe dich in das Allerheiligste Sakrament des Altares!“ Wenn ich mich verliebe, dann komme ich gerne in die Kirche. Dann höre ich zu. Dann lasse ich mich formen.

E 14173

Medjugorje Deutschland e.V.
Raingasse 5

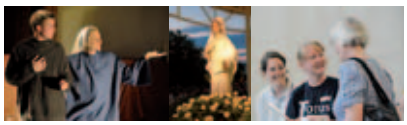
89284 Pfaffenhofen-Beuren

Impressum

- medjugorje aktuell -

Herausgeber: Medjugorje Deutschland e.V. (Gemeinnützige Körperschaft), Raingasse 5, D-89284 Pfaffenhofen, Telefon: 07302/4081, Fax: 07302/4984,
E-Mail: info@medjugorje.de
Homepage: http://www.medjugorje.de
V.i.S.d.P.: Hubert Liebherr und Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin.
Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr. In den Zwischenmonaten können Sie das „Echo von Medjugorje“ (Miriam-Verlag, 79798 Jestetten) erhalten.
Bezug: Auch mehrere Exemplare, kostenlos.
Spenden zum Erhalt unseres Apostolats erbitten wir auf unsere Konten:
Konten: VR-Bank Neu-Ulm, BLZ 730 611 91, Konto 320 96 36
Konto Österreich: Sparkasse Reutte, BLZ 20509, Konto 094 284.
Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch zugesandt.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.



„Danke Gospa Treffen“ in Heroldsbach Vom 22.–23. Juni 2013

Herzliche Einladung zum jährlichen Gebetstreffen mit Hl. Messe, Lobpreis, Anbetung, Prozession, Austausch, Theater, Freude am Glauben u.v.a.m.

Kommt, wenn ihr euch ein Wochenende lang im Glauben stärken lassen und euch neu vom Geist Medjugorjes anstecken lassen wollt.

Info und Anmeldung unter:
Fam. Janßen, Tel. 02842-475446
Mail: familie.janssen@totus-tuus.de

Tonbanddienst

Ab dem 26. jeden Monats die aktuelle Monatsbotschaft der „Königin des Friedens“ mit anschl. Informationsdienst:

Botschaftsdienst Beuren	0180 / 5 53 78 75
Aachen - Roetgen:	02471 / 84 03
Bad Bocklet:	09708 / 6 02 85
Essen - Hattingen	02324 / 68 49 116
Freiburg:	0761 / 8 09 52 30
Karlsruhe:	07083 / 93 36 10
Köln/Dormagen:	02133 / 9 37 55
Passau:	0851 / 7 19 06
Solingen:	0212 / 20 08 79
Paderborn:	05251 / 93 04 74

Deutschsprachiges Ausland:

v. Ausland, Wien:	0043-07 / 200 20 02 00
Habschwanden:	0041/41/4800372